Nr. 33. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 21. Januar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit **67 Pfg.**, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit **1 Mark**. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 20. Januar.

Deutscher Reichstag.

21. Plenarsitzung vom 20. Januar, 2 Uhr.

Präs. von Buol erbittet und erhält die Ermächtigung, anläßlich des Geburtstages Seiner Majestät die Glückwünsche des Hauses zum Ausdruck zu bringen.

Die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern, Titel Staatssekretär, und der dazu vorliegenden Resolutionen wird fortgesetzt.

Abg. von Stumm (Rp.) führt aus, auch schon 1890, bei Inaugurirung des Arbeiterschutzes, habe allgemeine Uebereinstimmung darüber bestanden, daß auch gegen den Terrorismus, der auf arbeitswillige Arbeiter von streikenden Kameraden geübt werde, Schutz geschaffen werden müsse. Die Behauptung überdies, daß keine Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Unternehmern bestehe, sei eine durchaus irrige. Daß der Wegfall des Sozialistengesetzes einen ganz auffallenden Aufschwung der Sozialdemokratie im Gefolge gehabt habe, sei zweifellos. Gegen den Terrorismus, der auf Arbeitswillige ausgeübt werde, reiche das Strafgesetzbuch nur aus, insoweit es sich um Mord und Todtschlag handele. Aber wegen weniger weit gehender Behelligungen werde nur auf Geldstrafe erkannt, und das nütze nichts, denn das Geld werde aus der Streikkasse bezahlt. Daß die Excesse in Torgelow den Streikenden zur Last fallen, müsse doch auch von Singer zugegeben werden. Und entgegen den sozialdemokratischen Behauptungen kämen solche Excesse gerade auch da vor, wo die Arbeiter organisirt seien. Daß die katholischen Arbeitervereine etwas maßvoller seien, als die sozialdemokratischen, gebe er zu. Aber die evangelischen Arbeitervereine kämen zu großem Theile in ihrer Agitation den sozialdemokratischen sehr nahe. Eine Anzahl evangelischer Geistlichen gebe den Sozialdemokraten an verhetzender Sprache nichts nach, wie eine Stelle aus Herrn Naumanns Reden beweise. Schließlich warnt Redner vor der Annahme der Resolution Pachnicke. So aussichtslose Anträge dienten nicht zur Hebung des Ansehens des Reichstages.

Abg. Fischer (Sozd.) erwidert, Herr von Stumm habe eben wieder in seiner alten Weise seinem Haß gegen organisirte Arbeiter Ausdruck gegeben. Daß Ausschreitungen bei den Streiks vorkämen, sei richtig, zu bestreiten sei aber, daß Ausschreitungen in solchem Umfange vorgekommen seien, daß deshalb solche neuen Maßregeln, wie sie dem Posadowsky'schen Erlasse zufolge geplant seien, nothwendig erschienen. Ein Mann, der 2 Millionen jährliche Einnahme habe, bezeichne es als maßlos, wenn ein Arbeiter 1500 Mark Einkommen fordere. Noch dazu ein Arbeiter, der täglich und stündlich sein Leben für die Dividenden der Aktionäre in Gefahr bringen müsse. Wie weit die Regierung komme, wenn sie Stumm'schen Rathschlägen folge, das zeige ja die Entwickelung der Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz, das ja auch ganz im Stumm'schen Sinne gewesen sei. Herrn von Stumm, der von blutsaugerischen, sich mit den Arbeitergroschen mästenden Agitatoren gesprochen habe, erinnere er an freikonservative Parteisekretäre, welche wegen Wechselfälschung säßen, wie Schorlemer, ferner an Herrn von Lützow, der noch bei den letzten Wahlen in Schlesien agitirte. Von Herrn von Hammerstein wolle er gar nicht erst reden, obwohl auch dieser jedenfalls Herrn von Stumm näher gestanden, als den Sozialdemokraten. Lauter Edelste der Nation! Die sittliche Entrüstung des Grafen Posadowsky sei um so seltsamer angesichts der Ergebnisse des Prozesses Lützow, wo sich herausgestellt, wie Polizeibeamte sogar Urkunden fälschten. Und sogar ein Minister, Herr von Köller, habe dem Herrn v. Tausch gesagt: es komme ihm auf ein paar tausend Mark nicht an, wenn Tausch ihm nachweise, woher eine gewisse Nachricht über den Stand der Militär-Strafprozeß-Vorlage stamme. Wenn preußische Minister so mit Spitzeln gegen einander arbeiten, dann werde man es doch dem „Vorwärts" nicht verübeln können, wenn er von einer Nachricht Gebrauch mache, die ihm ohne sein Zuthun zugegangen sei. Immer und stets sei die Regierung Sachwalterin lediglich der Unternehmerklasse. Zahllose wirklich ehrenrührige Handlungen würden in dem Strafgesetzbuch weder im Maximum noch im Minimum so hoch bestraft, wie dies den Arbeitern zugedacht sei, die lediglich ihr Koalitionsrecht wahrnähmen und dabei sich vielleicht eine kleine Ausschreitung zu Schulden kommen ließen. Gleichartige Handlungen von Unternehmern blieben stets straflos. Eine Regierung, der es Ernst ist mit der Sozialreform, sollte uns im Kampfe gegen das Unternehmer- und Drohnenthum vielmehr unterstützen. Die Arbeitgeber rühmten sich dessen, was sie bei der sozialen Versicherung für die Arbeiter thun, aber wie viele Arbeiter büßten auf dem Schlachtfelde der Industrie ihr Leben oder mindestens ihre Gesundheit und Erwerbsfähigkeit ein, seit zehn Jahren allein 51 000 Todte! Bei einigen weiteren Ausführungen hierüber entsteht in der Mitte und rechts lebhafte Aufregung, so daß Redner, der wiederholt durch Zurufe von rechts unterbrochen wird, zeitweilig kaum zu verstehen ist. Redner geht sodann auf die Rechtsprechung gegen Arbeiter ein, die er eine skandalöse nennt.

Präsident von Buol: Ich hatte den Redner bisher nicht unterbrechen wollen, um ihn nicht zu stören. Er hat aber schon vorhin und auch jetzt wieder Ausdrücke gebraucht, die ich unmöglich als parlamentarisch zulässig ansehen kann. So hat er gesprochen von der Schinderhannes-Brutalität der Regierung, dann hat er die kaiserlichen Erlasse als Wahlmanöver bezeichnet und jetzt wieder die Rechtsprechung skandalös genannt. Für alles dies rufe ich ihn zur Ordnung.

Abg. Fischer, fortfahrend, zählt eine Reihe von Richtersprüchen auf, die sich namentlich in ihrer Begründung ganz offen gegen die Sozialdemokratie wendeten. Die Regierung, die es mit ihrer Ziellosigkeit schließlich mit allen Parteien verdorben habe, wolle jetzt zeigen, daß sie wenigstens den Arbeitern gegenüber Muth habe. An das Wahlrecht wage sie sich noch nicht heran, dafür fange sie mit dem Koalitionsrecht an. Die Sozialdemokratie aber werde den Kampf aufnehmen gegen eine Regierung, welche gegebene Versprechungen hinterher mit einem Advokatenkniff hinfällig mache. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Wer geglaubt hat, die Sozialdemokratie mausere sich und sei im Begriff, eine bürgerliche Partei zu werden, den wird die Rede meines Herrn Vorgängers eines Anderen belehrt haben. Wenn Vorredner sagte, daß ich nur gegen Arbeiter und niemals gegen Unternehmer vorgehe, so irrte er. Ich will da aber, damit nicht wieder erst eine Indiskretion nöthig werde, gleich hier mittheilen, daß ich auch eine Statistik einleiten will über Streiks und über dabei vorgekommene Gewaltthätigkeiten. Nicht wahr ist, daß die kaiserlichen Erlasse unerfüllt geblieben sind. Was den Verrath des Erlasses anlangt, so glaube ich, daß Sie selber gegen Leute in Ihren Reihen, die eines Vertrauensbruchs schuldig sind, unerbittlich sind. Redner giebt sodann Details über die Ausschreitungen bei dem Streik in Torgelow, wo organisirte und von Berliner Agitatoren geleitete Ausständige die Seele der Ausschreitungen gewesen seien. Dabei sei ein Arbeiter sogar erschlagen worden. Was den Prozeß Tausch anlangt und die Vorgänge, die der Vorredner daraus erwähnte, so habe ich nicht einmal die Zeitungen darüber gelesen. Aber das sage ich ihm: ich billige nichts bei Behörden, was sich nicht mit den strengen Gesetzen von Recht und Moral verträgt. (Beifall.) In monarchischen Staaten geschieht mehr für die Arbeiter, als in Republiken! Wir haben einen Schritt gethan, den uns noch keine Republik nachgemacht hat: eine progressive Einkommensteuer! Redner fordert schließlich alle bürgerlichen Parteien auf, Schulter an Schulter gegen die sozialdemokratische Sturmfluth zu stehen.

Abg. Jorns (nl.) macht Mittheilungen über einen Streik in seinem Wahlkreise, am Harz, um den Geist der sozialdemokratischen Gewerkvereine zu kennzeichnen. Letztere suchten die Arbeitgeber selber unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Wolle man das verhindern, so bedürfe es eben solcher Maßregeln, wie der Posadowskysche Erlaß sie ins Auge fasse. Dieser Erlaß habe denn auch in seiner Gegend beifällige Aufnahme gefunden.

Abg. Beckh beklagt den ungenügenden Vogelschutz.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, es sei Hoffnung, daß die Beschlüsse eines internationalen Vogelschutzkongresses von 1895 in Bälde würden ratifizirt werden. Das sei erst abzuwarten, ehe im Inlande bei uns der Vogelschutz ausgebaut werden könne. Jedenfalls sympathisire die Regierung mit den Wünschen des Vorredners.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß 5½ Uhr.

E. L. **Berlin**, 20. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

6. Plenar-Sitzung vom 20. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. v. Miquel, Ministerpräsident, Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Frhr. v. Hammerstein.

In Erledigung der Tagesordnung werden einige Rechnungsvorlagen der Rechnungskommission überwiesen und sodann in die erste Lesung der Novelle zum Ansiedelungsgesetz eingetreten. Nach dieser Vorlage soll der Fonds zur Förderung deutscher Ansiedelungen in Polen von 100 auf 200 Millionen Mark erhöht und die Zeitbegrenzung bis 1907 aufgehoben werden.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe: Die Vorlage ist das Ergebniß politischer und wirthschaftlicher Erwägungen. In wirthschaftlicher Beziehung halten wir an der Auffassung fest, daß es der Wohlfahrt in den betreffenden Provinzen förderlich ist, wenn die Gründung selbstständiger Bauerngüter gefördert wird. Wenn sich aus und neben diesen Gütern eine Klasse tüchtiger ländlicher Arbeiter entwickelt, so wird dadurch ein Vortheil erreicht, der nicht nur Preußen zu Gute kommt. Was die politische Seite der Frage betrifft, so ist es Thatsache, daß in den nationalgemischten Landestheilen die polnische Nationalität sich ausbreitet auf Kosten der deutschen. Dieser Entwickelung entgegenzutreten ist der Zweck dieses Gesetzes. Daß wir dabei von keiner feindlichen Tendenz gegen die Polen ausgehen, ist selbstverständlich. (Widerspruch im Zentrum und bei den Polen.) In den ehemals polnischen Landestheilen zeigt sich, daß der materielle und geistige Aufschwung seit der Vereinigung mit Preußen eingetreten ist, und daß die Fürsorge der preußischen Regierung immer gewesen ist, denselben zu fördern. Dagegen müssen wir an die Polen die Forderung stellen, daß dieselben ihre Pflichten als Preußen kennen und ausführen. (Ruf: Thun wir ja!) Ich weiß, daß es nicht wenige Polen giebt, die in dieser Beziehung nichts zu wünschen lassen, andererseits giebt es aber auch starke Bestrebungen auf polnischer Seite, welche sich in Freundschaft gegen die Deutschen nicht bewegen. (Sehr wahr! rechts.) Es giebt eine großpolnische Propaganda, und daraus entstehen unmögliche Zustände sowohl für die Polen, als für die Deutschen. Noch immer wird mit Gedanken gespielt und werden Hoffnungen erregt, die sich nicht erfüllen können, Hoffnungen von polnischer Selbstständigkeit, d. h. einer Art föderativer Verbindung. Für föderative Tendenzen giebt es aber in Preußen keinen Boden, und niemals wird eine Trennung der Provinz Posen von Preußen eintreten können. Das würde die Existenz des Staates bedrohen. Wir können und werden die Provinz Posen nicht aufgeben. Fürst Bismarck hatte Recht, als er sagte: wir müssen uns den Weg von Königsberg nach Breslau freihalten. (Beifall rechts.) Liegt die Sache aber so, so müssen wir die deutschfeindlichen Tendenzen nach Kräften zurückdrängen. Ich gestehe, daß ich den Polen nicht sehr gern diese Wahrheit gesagt habe. Ich habe längere Zeit in Polen gelebt. Ich stehe den Polen in mancher Beziehung sympathisch gegenüber. Die Gefahren der polnischen Propaganda für die preußische Monarchie sind so groß, daß ich keine Freundschaft und keinen Kompromiß kenne. Ich möchte die Polen an das Wort eines französischen Dichters erinnern: quittez le long espoir et la vaste pensée! Geben Sie sich nicht unerfüllbaren Hoffnungen hin! Bleiben Sie ehrliche Preußen, dann werden wir stets mit einander friedlich leben. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen bei den Polen.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole): Wir finden in der Vorlage den Ausdruck des Mißtrauens der Regierung gegen die Polen, die Kränkung unserer Rechte, keineswegs aber den Ausdruck einer landesväterlichen Regierung. (Oho!) Die einseitigen Angriffe gegen uns bilden die einzige Unterlage der Regierung. Wir protestiren gegen diese Unterstellungen und werden, wenn man uns nicht besonders dazu zwingt, uns an der weiteren Berathung der Vorlage nicht betheiligen. (Beifall bei den Polen.)

Abg. v. Heydebrandt (kons.) beantragt Kommissionsberathung und will von deren Ergebniß die Stellung seiner Freunde abhängig machen. Doch könne er schon heute ernste Bedenken gegen die Vorlage nicht unterdrücken, denn bisher habe man Erfolge mit der Ansiedelung nur wenig erzielt; vielleicht wäre es besser, wenn man nur katholische Ansiedler dort niederläßt, denn die evangelischen Ansiedler haben dort mit doppelten Schwierigkeiten zu kämpfen. Man hat Verfassungsbedenken geltend gemacht, aber kann oder will man dem Staate verwehren, Grundbesitz zu erwerben? Die Dinge liegen in den polnischen Landestheilen so, daß der Staat, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, sich gegen die großpolnische Agitation wenden muß, die sich bemüht, ihn hieran zu hindern. Durch die Vorlage wird Niemand gezwungen, sein Grundstück zu verkaufen. (Sehr richtig!) Es kann also von agressiver Tendenz nicht die Rede sein. Wohl aber handelt es sich um eine Kulturarbeit ersten Ranges, von der auch die polnische Bevölkerung Nutzen ziehen wird. Heute hat sich der deutschen Bevölkerung in Polen große Muthlosigkeit bemächtigt, denn die deutschen Ansiedelungen gehen zurück unter dem Druck der Noth der Landwirthschaft. Die moralische Wirkung der Vorlage wird deshalb in dieser Richtung eine günstige sein. Wir müssen dafür sorgen, daß der Deutsche in diesen deutschen Landestheilen seine Nationalität frei und mit Stolz geltend machen darf. (Sehr richtig! rechts.) Man hat übertriebene Behauptungen aufgestellt von der Wirkung dieser Fondserhöhung. Was wir bisher erreicht haben, ist nicht genug; wir müssen für die kommunale Festigung der neuen Ansiedelungen sorgen; wollten wir jetzt zurückstehen, so würde das Entmuthigung in die Reihen der Ansiedler tragen, die uns mit Recht sagen würden, daß die Versprechungen nicht erfüllt seien, die wir ihnen gemacht. Hört man die Klagen der Polen, so möchte man glauben, daß sie es sehr schlimm bei uns hätten. Nun sehen Sie mal nach Rußland, da redet man mit Ihnen eine andere Sprache. (Ruf bei den Polen: Unsere Muttersprache.) Wo können Sie Ihre Klagen dort so offen anbringen wie bei uns? Preußen ist ein Einheitsstaat, kein Konglomerat von selbstständigen Provinzen. Damit müssen auch die Polen rechnen, vor dessen großer historischen Vergangenheit wir alle Hochachtung haben. Was aber nöthig ist gegenüber den Polen, das ist eine Politik der Strenge; will die Regierung diese nicht, dann ist es besser, die Vorlage garnicht zu machen. (Sehr richtig!) Nur mit ausnahmsloser Strenge können wir zum Ziele kommen. (Beifall und Zischen.)

Abg. Im Walle (Ztr.): Wir stehen der Vorlage gegenüber auf dem gleichen Standpunkt, den wir dieser Politik gegenüber schon 1886 dargelegt haben. Die Vorlage steht im Widerspruch mit Allem, was recht und billig ist. (Sehr richtig!) Den Polen ist die Wahrung ihrer Nationalität versprochen. Man mag über die Vorlage denken wie man will, man wird anerkennen müssen, daß ihr Ziel auf Beseitigung der polnischen Nationalität gerichtet ist. Die von uns früher ausgesprochene Befürchtung einer Protestantisirung Polens durch die Vorlage ist vollständig eingetroffen. (Sehr richtig!) Das verletzt die Parität und gegen jede derartige Vorlage müssen wir stimmen. Warum sollen denn 200 Millionen nun gerade für Posen und Westpreußen gegeben werden, die Landwirthe in anderen Provinzen können doch auch Geld brauchen. Die hier geforderten Summen werden ebenso vergeudet werden, wie die ersten 100 Millionen vergeudet worden sind. Die Regierung treibt hier wieder Bismarck'sche Politik und ich möchte dem Reichskanzler sagen: Es thut mir in der Seele weh, daß ich Dich in der Gesellschaft seh! (Lachen und Sehr richtig!) Die Vorlage schmälert unser Budgetrecht und verstößt damit gegen die Verfassung. Was nützt uns ein Komptabilitätsgesetz, wenn man uns das Budgetrecht schmälert. (Sehr richtig!) Redner hofft, das Gesetz werde nicht zu Stande kommen. (Beifall und Zischen.)

Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein: Die Verfassungsbedenken sind früher so eingehend widerlegt, daß es verwunderlich ist, sie hier wieder zu hören. Die Nachsicht gegen die Polen ist so weit getrieben worden, daß man sogar gesagt hat, die landesväterliche Regierung fehle gegenüber den Deutschen in Polen. Auch die Paritätsbedenken sind unbegründet. Sorgen Sie nur dafür, daß wir staatstreue katholische Priester erhalten und diese Klagen werden sehr bald schwinden. Der Minister schildert dann die früheren Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums, die ergebnißlos geblieben seien. Es habe sich evident ergeben, daß das Polenthum beständig Fortschritte gegenüber dem Deutschthum gemacht habe. Das Material hierüber, sowie über die sonstigen Grundlagen des Gesetzes wird die Regierung in der Kommission vorlegen. Trotz Förderung des Deutschthums und Vermehrung der deutschen Ansiedelungen kommt das deutsche Element nicht nach seinem Stärkeverhältniß bei öffentlichen Angelegenheiten zur Geltung. Konfessionelle Rücksichten kommen bei den Ansiedelungen nicht in Betracht. Deutschland und sein Kaiser fühlen die Verantwortung für die Mission, das Deutschthum in die Ostmarken hinauszutragen. Fügen sich die Polen unseren berechtigten Wünschen, so werden wir mit ihnen in Frieden leben. Daß das bald geschehe, das ist mein Wunsch. (Beifall.)

Abg. Gamp (frk.): Im Walle's Rede war widerspruchsvoll. Alles was er für die Polen fordert, das fordern wir auch für uns. Das Gesetz soll unwirksam sein und doch wird uns vorgeworfen, wir wollen die Polen ausrotten, das Land protestantisiren u. s. w. Wie reimt sich das zusammen. Meine politischen Freunde werden dem Gesetze zustimmen. Die Frage der Erhaltung des Kleingrundbesitzes ist von weitgehender allgemeiner Bedeutung. Die Schwierigkeiten der Ansiedelung rühren zum Theil daher, daß die Polen eine Zeit lang unter Entbehrungen im Auslande leben, dann zurückkehren und sich wieder in Polen ansiedeln; man solle den Leuten die Ansiedelung in anderen Gegenden erleichtern. Die Regierung treibe die Vorsicht zu weit; warum machen denn die Privatbanken mit der Ansiedelung gute Geschäfte und vertheilen 7 Prozent Dividende. Gegen die Polen habe ich gar nichts; ich wünschte, wir könnten zusammen gehen, denn wir haben Berührungspunkte genug.

Abg. Munckel (fr. Vg.): Neues wird sich für oder gegen die Vorlage nicht sagen lassen. Juristisch läßt sich die Vorlage nicht begründen. Man hat die wirthschaftliche Bedeutung der Vorlage vorangestellt und es als eine Bevorzugung der Polen bezeichnet, daß ihre Güter aufgekauft werden. Wunderlich ist es, daß die Leute sich garnicht nach dieser Bevorzugung drängen. Diese 100 Millionen werden lange nicht die letzten sein. Es wäre gut, wenn der Herr Finanzminister sich äußern wollte, wie oft sich das Schauspiel der Neubewilligung noch wiederholen wird. Bedenkt man, daß mit den letzten 100 Millionen 10 000 neue Seelen dort geschaffen sind, so kostet jede Seele 10 000 Mark. (Heiterkeit.) Klar ist doch, daß aus diesem Fonds Einzelne bevorzugt werden. Damit will man eine polnische Nationalität der Sprache ausrotten. Nur eine milde Politik kann das. (Bravo!) Wir können das getrost versuchen, denn wir sind die Stärkeren. (Sehr richtig!) Den Zug nach dem Westen können Sie auch bei den Polen nicht hemmen. Wenn diese zweiten 100 Millionen verbraucht sind, werden Sie eine neue Vorlage mit der Begründung der heutigen erhalten. Auf dem Wege der gerechten Behandlung allein können wir zu einem friedlichen Beisammenleben gelangen. Ich möchte das Gesetz ohne Kommissionsberathung ablehnen. (Beifall und Zischen.)

Minister v. Miquel: Die bisherigen Erfolge sind durchaus nicht gering. 2260 Ansiedler-Familien sind bereits ein Erfolg und wenn die Ansiedelungen auch langsam gehen, so ist der preußische Staat stark genug, warten zu können, und die finanziellen Vortheile sind bedeutend genug; der geringe Verlust an baarem Vermögen wird reichlich aufgewogen durch den Gewinn neuer steuerkräftiger Unterthanen. (Sehr richtig!) Die Stellung der Partei des Vorredners gegenüber nationalen Fragen ist ja bekannt; und ich würde es fast bedauern, wenn es anders wäre. Wer nicht blind ist, muß doch dies Zunehmen der großpolnischen Bewegung sehen, das seinen Ausdruck findet in den Organisationen aller Art in wirthschaftlichen Vereinen, in der Presse. An der Provinzialverwaltung haben die Polen ihre Mitwirkung. Wenn die Polen in Frankreich das thun würden, was sie bei uns thun, Sie würden eine ganz andere Antwort bekommen. Dort hat das radikale Ministerium und die Kammer noch ganz andere Schritte gebilligt. Das möchte ich auch Herrn Munckel sagen. Wir denken nicht daran, die polnische Sprache auszurotten, eine solche Muttersprache ist garnicht auszurotten; das weiß jeder, der sich mit der Geschichte der Sprachen befaßt hat. Aber wir können nicht dulden, daß die Sprache zu einer nationalen Scheidewand gemacht wird. (Sehr richtig!) Die Mittel werden verwendet werden weniger zu Repressivbestrebungen als vielmehr nach der kulturellen und idealen Richtung, zur Errichtung von Volksbibliotheken und namentlich zur Unterstützung boykottirter deutscher Apotheker in Polen. (Bravo!) Von der Vorlage werden auch die Polen Vortheil haben. Richtig ist allerdings, daß es besser ist, eine solche Politik nicht erst anzufangen, als sie nicht zu vollenden. Von einer Verfolgung einseitig konfessioneller Interessen kann nicht die Rede sein und wenn das Zentrum sich des bekannten Wortes erinnert: Geboren bin ich als Pole, erst nachher bin ich katholisch geworden! — so werden Sie wohl einsehen, daß die katholischen Interessen den polnischen nachstehen sollen. Die Herren vom Fortschritt sind eben blind, blinder als sie als Deutsche eigentlich sein sollten. (Beifall und Zischen!)

Abg. Radbyl (Ztr.): Die Ansiedelungen haben einen so einseitig protestantischen Charakter, daß wir gegen die Vorlage bedenklich werden müssen. Es handelt sich doch um eine Unterdrückung der Polen. (Lachen rechts.) Ja, das haben schon vernünftigere Leute als Sie anerkannt.

Der Präsident v. Kröcher bittet um weniger scharfe Ausdrücke; es gebe keine vernünftigeren Herren als die Mitglieder des Hauses. (Heiterkeit.)

Redner schildert die voraussichtliche Erfolglosigkeit des ganzen Ansiedelungsunternehmens; nur durch eine entgegenkommende und gerechte Behandlung können wir die Polen für uns gewinnen. (Lebhafter Beifall.)

Minister v. Miquel fragt den Abg. Radbyl, ob er im Ernste die Aufhebung des Ansiedelungsgesetzes empfehlen zu können glaube. Er, der Minister, werde die Aufhebung empfehlen, wenn ihm Herr Radbyl die Ueberzeugung von der Unschädlichkeit beibringen könne. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Sattler (nl.) verweist auf das völlige Untergehen der Bamberger Katholiken in Polen, was lediglich den dortigen katholischen Geistlichen zu danken sei. Nur wenn die Vorlage den Anfang zu einer ernsten und konsequenten Polenpolitik bildet, sind dauernde Erfolge möglich. Besondere Aufmerksamkeit wird die Regierung dem Schulwesen und der Entwickelung und Unterstützung des deutschen Mittelstandes in Polen zuwenden müssen.

Abg. Graf Moltke (freik.): Die Vorlage zu unterstützen ist eine nationale Pflicht; wir müssen auf diesem Wege so lange vorwärts gehen, bis wir von den Polen thatsächlich Beweise dafür erhalten, daß sie zu einem Zusammengehen mit uns bereit sind.

Damit schließt die Debatte. Die Vorlage geht an die Budget-Kommission.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Aufhebung der Amtskautionen und Komptabilitätsgesetz.

Schluß 3¾ Uhr.

Die neue Taxe der Aerzte.

Die Aerzte haben anstatt der veralteten vom 21. Juni 1815 datirenden Gebührenordnung seit dem 1. Januar 1897 eine neue. Diese bezieht sich nur auf strittige Fälle, bei denen keine vorherige Vereinbarung getroffen ist. Sie ist in fast allen Dingen höher als die alte, läßt jedoch der Humanität des Arztes wieder einen sehr weiten Spielraum. Allerdings sind die Mindest- und Höchstsätze festgesetzt. Auch ist nach der Verordnung vom 15. Mai 1896 bestimmt, für wen die Mindestsätze in Betracht kommen. Bei den Privatpatienten haben nur „nachweisbar Unbemittelte" Recht auf den niedrigsten Satz. — Nach der neuen Taxe wird für den ersten Besuch bei dem Kranken — wo derselbe sich auch befinde, auf der Straße, im Geschäft, in der Behausung — 2—20 Mk., für jeden folgenden 1—10 Mk., für die erste Berathung in der Wohnung des Arztes 1—10 Mk., für jede folgende 1—5 Mk. berechnet. Dies gilt nur für einfache Untersuchungen. Sobald besonders eingehende Untersuchungen eines oder mehrerer Organe erforderlich sind, so tritt — jedoch nur für das erste Mal — eine Erhöhung von 2—5 Mk. ein. Hat die Untersuchung bereits mehr wie 10 Mk. gekostet, so darf für das besonders eingehende Verfahren nicht noch extra liquidirt werden.

Fordert der Kranke oder die Schwere der Krankheit ein Verweilen von mehr als einer halben Stunde, so wird für jede angefangene halbe Stunde 1,50—3 Mk. gerechnet. Außerdem ist ein mehr als zweimaliger Besuch an einem Tage nur dann berechenbar, wenn er im Einverständniß des Patienten oder dessen Angehörigen gemacht wird, oder wenn es die Schwere des Krankheitsfalles erfordert. — Bei Untersuchung mehrerer Patienten in einer Familie während desselben Besuches tritt eine Ermäßigung für den zweiten und jeden folgenden zu Untersuchenden um die Hälfte ein.

Für Nachtbesuche, die jetzt schon von 9 Uhr Abends an bis 7 Uhr Morgens gerechnet werden, gilt der zwei- bis dreifache Satz des Tagesbesuches, so daß ein einfacher Nachtbesuch bis 60 Mk. berechnet werden darf. Neu ist auch die Bestimmung, daß für einen sofortigen Besuch oder zu einer bestimmten Stunde das Doppelte zu zahlen ist.

Ferner haben die Berathschlagungen mehrerer Aerzte eine Erhöhung in der Gebühr gefunden und zwar beträgt die Taxe für die erste Zusammenkunft 5—30 Mk., für jede folgende 5—20 Mk., wobei sich auch hier die Kosten für Berathungen während der Nacht verdoppeln.

Auch die Entfernung des Wohnortes des Arztes von dem Patienten ist in Betracht gezogen worden. Hierbei wird ein Unterschied gemacht, ob der Patient im Wohnort des Arztes sich befindet oder nicht. Im ersteren Falle tritt bei Entfernung über 2 Kilometer für jede angefangene halbe Stunde eine Erhöhung von 3 Mk. ein, während bei Kranken außerhalb des Wohnortes des Arztes außer der Gebühr für den Besuch die Fuhrkosten zu zahlen sind oder bei eigenem Fuhrwerk eine Entschädigung nach ortsüblichem Satz stattzufinden hat. Ist Eisenbahn- oder Dampfschiffsverbindung vorhanden, so hat der Arzt Anspruch auf Ersatz zweiter Klasse beziehungsweise erster Kajüte, sowie für Ab- und Zugang 1,50 Mk. Dehnt sich die Reise über mehr als zehn Stunden aus, so tritt eine Tagesvergütung von 30—150 Mk. ein, welche unabhängig von den Kosten für die ärztliche Verrichtung ist, eben so wenig wie der Ersatz der Reisekosten davon berührt wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß für Assistenz bei einer Operation u. s. w. 5 bis 20 Mark, in der Nacht das dementsprechend Doppelte zu zahlen ist.

Dies sind im Großen und Ganzen die allgemeinen Bestimmungen der neuen Gebührenordnung. Es sind dann noch in der neuen Taxe Bestimmungen über die meisten besonderen Verrichtungen (Narkose, Leitung eines Bades, Elektrisiren, Einspritzungen, Sondiren, Verbinden und Nähen einer Wunde 2c.), sowie über sämtliche operativen Eingriffe auf allen Gebieten der Medizin vorgesehen. Ihre Aufzählung würde indessen zu weitläufig sein. Praktisch wird auch in diesen Fällen die vorherige Vereinbarung eher in Betracht kommen als bei den einfachen Besuchen des Arztes.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochener Personen beendigte heute ihre erste Lesung. Ein Antrag Stadthagen, wonach Personen, gegen welche die Untersuchungshaft verhängt war, oder die sistirt waren, Entschädigung beanspruchen können, wenn sie rechtskräftig freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind, wurde angenommen.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Wie der „Figaro" meldet, unterbreitet die Regierung der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, welcher bestimmt, daß der Pavillon de Flore genannte Flügel der Tuilerien, in welchem sich das Ministerium der Kolonien befindet, im Jahre 1900 den fremden Souveränen als Residenz dienen soll.

Von der Marine.

** Auf der Germania-Werft in Kiel herrscht rege Thätigkeit. Seit dem November ist der Arbeiterbestand andauernd vermehrt und beträgt jetzt 1100 Mann. Die Hellinge der Werft sind so angelegt, daß sämtliche Neubauten mit dem Heck voran in ungefähr nördlicher Richtung ablaufen. Zunächst dem Haupteingang der Werft steht der seit dem Herbst fertige Rumpf des

Torpedobootes G 89 auf Stapel, und wird augenblicklich nur daran gearbeitet, die Schraube auf der Welle zu befestigen. G 88, welches zu Wasser liegt, soll bald seinen Wasserrohrkessel, System Thornycroft-Germania, erhalten, der in Tegel für das Fahrzeug gebaut ist. Die am 17. an Land mit dem Kessel abgehaltene Heizprobe hat voll befriedigt. Die nächste Helling, mit der Baunummer 72 der Germania-Werft bezeichnet, ist vom brasilianischen Torpedokreuzer „Tamoyo" besetzt, an welchem zur Zeit wenig gearbeitet wird, weil sein Bau mit Bezug auf die kontraktliche Lieferzeit genügend fortgeschritten ist. Dagegen wird auf der Nachbarhelling mit Baunummer 76 an unserem Kreuzer G sehr emsig gebaut. Die bereits vor Weihnachten begonnene Bekleidung des Unterwasserschiffs mit einer Lage von Teakholzplanken hat fast die beiden Seiten- oder Schlingerkiele erreicht. Da der Schiffsboden später mit Munzmetall beschlagen wird, so sind die mit dem Beschlag in Berührung stehenden Schlingerkiele aus starken, breiten Bronzeplatten hergestellt. Am Achterschiff werden die Wellenrohre und die großen bronzenen Wellenböcke, und auf dem Oberdeck die Decksaufbauten und die Ausbauten für die Geschützstände angebracht. Die Wellenböcke dienen den weit aus dem Achterschiff heraussteheuden Wellen der Zwillingsschrauben als Halt gegen seitliche Verbiegungen. Der „Ersatz König Wilhelm" ist der 79ste Neubau der Germania-Werft; auf dem Platz in der Nähe seiner Helling liegen große Mengen des Stahlbaumaterials für dieses Schlachtschiff. Die Stahlplatten, Stahlbleche und Spanten sind den Zeichnungen entsprechend jetzt in hinreichender Zahl für den Bau vorbereitet, so daß am 22. Januar, als Beginn des eigentlichen Baues, die Platten des geraden Theils des Kielplattenganges auf der Helling gelegt werden sollen. Außer den Kriegsschiffen ist auf der Germania-Werft noch eine Rennyacht von 56 Segeleinheiten für die Yachtbaugesellschaft des kaiserlichen Yachtklubs und ein kleiner Fährdampfer für die Werft sebst in Bau. Letzterer Dampfer erhält, nachdem sich ein Wasserrohrkessel auf einem anderen Fährdampfer der Kieler Föhrde gut bewährt hat, gleichfalls einen Wasserrohrkessel. Um das im vorigen Jahr angekaufte Terrain bald für den Bau der Germania-Maschinenfabrik und zur Erweiterung der Werftanlagen in Gebrauch nehmen zu können, sollen jetzt die darauf stehenden Häuser auf Abbruch versteigert werden mit der Bedingung, daß das Material binnen sechs Wochen vom Werftterrain entfernt sein muß.

Mordprozeß Maaß.

* **Stettin**, 20. Januar.

Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Maaß und Duchow wurde Mittags unterbrochen, um eine Lokalbesichtigung vorzunehmen, die Angeklagten wurden einzeln unter starker Bedeckung zu Wagen nach dem Thatort gebracht, Richter und Geschworene begaben sich zu Fuß dorthin. Um 2½ Uhr wurde die Sitzung im Gerichtssaal wieder aufgenommen. Aus der Beweisaufnahme sind als interessant die Gutachten der medizinischen Sachverständigen hervorzuheben. Die bei der Obduktion betheiligt gewesenen Aerzte, Medizinalrath Dr. Schulze und Sanitätsrath Dr. Freyer bekundeten übereinstimmend, daß die Leiche der Frau Lörke zahlreiche, meist schwere Verletzungen gezeigt habe, welche mit einem spitzen, schneidenden Instrument beigebracht sein müßten. Das vorgelegte Messer des Maaß sei geeignet, derartige Wunden hervorzurufen. Verletzt waren u. a. die große Drosselvene am Halse sowie die Lungenspitzen. Der Tod sei eingetreten durch Verblutung und Ersticken, beides unmittelbar veranlaßt durch die vorgefundenen Stichwunden. Ein dritter Arzt, Dr. Fröhlich, hat Maaß den ersten Verband angelegt, er giebt sein Gutachten dahin ab, daß die Wunden, welche der Angeklagte am Halse aufzuweisen hat, höchst wahrscheinlich mit dessen eigenem Messer beigebracht worden sind, jedenfalls sei dazu ein scharfes Instrument benutzt worden. Gegen 4 Uhr war die Beweisaufnahme beendet und wurden den Geschworenen drei Fragen vorgelegt, eine bezüglich des Maaß nach überlegtem Mord, zwei bezüglich des Duchow nach qualifizirter und einfacher Begünstigung.

Sodann erhielt der Erste Staatsanwalt Blume das Wort zur Begründung der Schuldfragen und wandte derselbe sich in seinen Darlegungen zunächst dem Angeklagten Duchow zu, gegen den er auf schwere Begünstigung plädirte, da für erwiesen anzusehen sei, daß Duchow dem Mitangeklagten nicht nur nach Begehung der That wissentlich Hülfe geleistet habe, um Maaß der Bestrafung zu entziehen, sondern daß er diese Beihülfe auch schon vorher zugesichert habe. Letzteres schloß der Staatsanwalt namentlich aus dem völligen Einvernehmen, welches zwischen den beiden Angeklagten geherrscht habe, dasselbe sei deutlich zu Tage getreten, als Duchow das blutbefleckte Messer ohne jede Erklärung von Maaß entgegennahm und verbarg. Es sei nur erklärlich, daß bei dem intimen Verkehr Duchow vorher gewußt habe, was sein Genosse im Schilde führte und das spätere Verhalten des Duchow sei augenscheinlich darauf gerichtet gewesen, die That des Maaß zu unterdrücken oder zu beschönigen, darin sei eine Begünstigung zu finden und zwar nach Lage des Falles eine solche mit vorhergegangener Zusicherung des Beistandes. Ungleich schwieriger als bei Duchow gestalte sich die Beurtheilung der Thatfrage hinsichtlich des Maaß, wegen des dabei in Betracht kommenden Momentes der Ueberlegung. Nach der Darstellung des Angeklagten würde sich das Verbrechen nur als Todtschlag qualifiziren, die Schilderung des Maaß stimme jedoch mit den Thatsachen nicht überein. Die Lörke solle den Angeklagten mit einem Messer gestochen haben, das sei einfach nicht wahr, denn das fragliche Messer war nirgends aufzufinden, weder im Waschhause, noch in der Ablaufrinne oder der Sammelgrube für das Spülwasser. Die Zeit von der Entfernung des Dienstmädchens aus der Waschküche bis zu dem ersten Aufschrei der Lörke sei ferner viel zu knapp bemessen, als daß sich während derselben noch erst eine Versöhnungsscene hätte abspielen können. Die Verletzungen am Halse habe Maaß sich selbst zugefügt, entweder in selbstmörderischer Absicht, oder, um sich damit gleich das Ansehen zu geben, als sei er angegriffen worden. Daß der Angeklagte die Lörke vorsätzlich getödtet habe, sei nach dem objektiven Thatbestande zweifellos, es komme nur darauf an, ob er die That mit Ueberlegung ausgeführt habe. Dieses wichtige Moment zu begründen brachte der Staatsanwalt eine Reihe von Beweismitteln vor. Bei einer That von solcher Tragweite pflege man nicht zuletzt nach dem Motiv zu fragen, dasselbe sei hier zu finden einmal in dem Umstande, daß die Lörke das bestehende Verhältniß endgültig zu lösen entschlossen war und sodann darin, daß die Frau sich, besonders während Maaß die letzte Gefängnißstrafe verbüßte, mit anderen Männern abgegeben hatte. Weiter falle schwer das Verhalten des Angeklagten vor, während und nach der That in's Gewicht. Vor der That habe Maaß bereits die Absicht, die Lörke zu tödten, nicht blos in Worten, sondern auch durch das Vorgehen am 26. November dargethan. Wenn der Angeklagte gegen die Frau einen Messerstich mit solcher Kraft führte, daß die sämtlichen Kleidungsstücke bis auf das Hemd durchtrennt wurden, so hatte es sicher auch in seiner Absicht gelegen, die Lörke erheblich zu verletzen. Ebenso spreche das Verhalten nach der That für ein überlegtes Verbrechen, denn während das Opfer des Anschlages blutüberströmt auf dem Hofe vor der Waschküche zusammenbrach und die Hausbewohner entsetzt herbeiliefen, entfernte der Angeklagte, den die Sache am nächsten anging, sich ganz ruhig mit der Zigarre im Munde. Diese Ruhe verläßt ihn nicht, als er verhaftet und zu der Leiche geführt wurde, ebensowenig später bei der Sektion. Ganz ohne jede Erregung dürfte allerdings selbst der Angeklagte bei der That nicht geblieben sein, eine solche schließe aber die Ueberlegung nicht aus. Der Staatsanwalt hält demnach den Beweis voll erbracht, daß der Angeklagte die Lörke **vorsätzlich und mit Ueberlegung** getödtet habe; er bittet die Geschworenen, die erste Schuldfrage ohne Einschränkung zu bejahen.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Delbrück, beschränkte sich darauf, bezüglich des Maaß für Todtschlag zu plaidiren, da er nicht für ausgeschlossen halte, daß der Angeklagte im Affekt gehandelt habe. In dem Verhalten des Duchow sei kaum der Thatbestand einfacher, viel weniger derjenige einer schweren Begünstigung zu erblicken; er beantrage deshalb hinsichtlich dieses Angeklagten die Verneinung beider Schuldfragen. Es folgte noch eine Entgegnung des Ersten Staatsanwalts und eine Replik der Vertheidigung, dann zogen sich nach erhaltener Rechtsbelehrung die Geschworenen zurück. Die Berathung währte nicht viel länger als eine Viertelstunde und erging der Spruch dahin, daß **Maaß des Mordes**, Duchow der einfachen Begünstigung schuldig sei. Der Staatsanwalt beantragte daraufhin gegen Maaß die Todesstrafe, gegen Duchow die höchste zulässige Strafe, ein Jahr Gefängniß. Das Urtheil des Gerichts lautete gegen **Maaß auf Todesstrafe** und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen **Duchow auf neun Monate Gefängniß**. Ferner ordnete das Gericht an, daß Maaß im Gefängniß gefesselt werde; dieser nahm die Verkündigung des Wahrspruches und des Urtheils mit derselben stumpfen Gleichgültigkeit hin, welche er während der ganzen Verhandlung zur Schau trug.

Mit der gestrigen Sitzung, die bald nach 7 Uhr Abends ihr Ende erreichte, schloß zugleich die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode und wurden die Geschworenen vom Vorsitzenden unter dem Ausdruck des Dankes für ihre Mühewaltung entlassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Januar. Die gestrige Versammlung des **Stettiner Grundbesitzer-Vereins** war sehr stark besucht, so daß der große Saal der Philharmonie völlig gefüllt war. Herr **Klein** referirte zunächst über das Winterfest. Seine Vorschläge fanden allseitige Zustimmung und wird den Mitgliedern noch eine besondere Benachrichtigung wegen desselben zugehen. Dann sprach Herr **Krüger** über eine Anfrage des Breslauer Hausbesitzer-Vereins: ob in Stettin kleine gute Wohnungen zu nicht zu theuren Preisen ausreichend vorhanden seien. Redner resümirte sich dahin, daß erstens kleine Wohnungen zur Zeit in Stettin und dessen nächster Umgegend in durchaus hinreichender Anzahl vorhanden, auch ein Mangel an denselben bei der hier herrschenden Bauthätigkeit nicht zu erwarten sei; daß ferner diese kleinen Wohnungen, abgesehen von vielleicht einzelnen Häusern der Altstadt, auch in durchaus gutem Zustande seien; und endlich der Miethspreis bei den hohen Kosten und Lasten, mit denen der Neubau und Besitz von Häusern hier behaftet sei, ein durchaus preiswerther sei. In der darauf folgenden Diskussion wurde diesen Ausführungen allseitig zugestimmt. Herr **Collas** referirte sodann über eine Anfrage des Zentralverbandes, ob und unter welchen Bedingungen die Beibehaltung von Amortisations-Hypotheken dem hiesigen städtischen Grundbesitze nutzbringend erscheine. Redner sprach seine Ansicht dahin aus, daß nur bei einer sofort — nicht nach Jahren eintretenden Amortisation und bei einer möglichst schnellen Verfügungsmöglichkeit über amortisirte Kapitalstheile der Grundbesitz von derartigen Hypotheken Vortheil habe. Auch diese Ausführungen fanden allseitige Zustimmung. Herr Baumeister **Schultz** führte dann der Versammlung mehrere neue Apparate vor, um Gasflammen durch Fernzünder oder auch Selbstzünder anzustecken ohne dabei eines Streichholzes oder eines anderen Zündstoffes zu bedürfen. Namentlich für Gasglühlicht, dessen Strumpf oft durch hineinfallende Theilchen des Streichholzes zerstört wird, dürfte diese Art, dasselbe anzuzünden, sehr praktisch sein. Die Versammlung nahm mit großem Interesse von den vorgeführten Apparaten Kenntniß und bewunderte die Genauigkeit und Schnelligkeit, mit welcher mittelst derselben Gasflammen angezündet und ausgelöscht werden konnten. Herr Dr. **Graßmann** referirt darauf über eine an die städtischen Behörden zu richtende Petition um Ermäßigung des Wasserzinses. Die sehr zahlreiche Versammlung stimmt derselben einhellig bei. Auf Vorschlag des Herrn **Berndt** soll dem Vorstande anheimgegeben werden, auch bei den hiesigen Elektrizitätswerken um eine Herabsetzung der jetzigen Sätze für elektrische Beleuchtung einzukommen. Herr **Berndt** referirt ferner über die „historischen" Straßen Stettins. Er setzte eingehend auseinander, welche Bedeutung die Festlegung einer Straße als einer historischen für die betreffenden Grundbesitzer habe. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen des Herrn **Biermann** über das im Januar zur Abstempelung einzureichende Verzeichniß der Miethsverträge und nach Erledigung des Fragekastens wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen.

— Wie aus Elbing gemeldet wird, ist der Firma Schichau von der königl. Eisenbahn-Direktion Stettin der **Bau eines Fährschiffes** mit 4 Schrauben und einer nutzbaren Länge von 76 Meter übertragen. Das Schiff ist für den Stralsunder Hafen bestimmt, seine Ablieferung muß spätestens am 15. April 1899 erfolgen.

* **Stadt-Theater.** Die allgemeine Beliebtheit, welche sich **Mme. de Teriane** hier erworben hat, veranlaßte die Direktion zu einer abermaligen Verlängerung des Gastspiels und wird die geschätzte Künstlerin am Sonnabend und Sonntag nochmals auftreten, um an beiden Abenden die „Santuzza" in „**Cavalleria rusticana**" zu singen. Am Sonnabend wird die Oper „**Carmen**", am Sonntag „**Margarethe**", und zwar jedesmal der zweite, dritte und vierte Akt folgen. Die Vorstellungen beginnen an beiden Tagen um 7 Uhr.

Literatur.

Spamers illustrirte Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte unter Mitwirkung von Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Rösiger, Prof. Dr. O. E. Schmidt und Dr. K. Sturmhoefel neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Prof. Dr. Otto Kaemmel. Dritte, völlig neugestaltete Auflage. Mit nahezu 4000 Text-Abbildungen nebst vielen Kunstbeilagen, Karten, Plänen u. s. w. 10 Bände zu je Mark 10,00 geb., und Register Mark 6,00 geb. Das große Werk liegt vollendet vor uns. Der letzte, der zehnte Band, führt uns von der Thronbesteigung Napoleons III. bis zur Jetztzeit. Die Schilderung dieser jüngsten bis in die Gegenwart hineinreichenden Vergangenheit ist eine überaus interessante Arbeit; mit Spannung verfolgt man die Darstellung der Entwickelung, die die Dinge in den letzten Jahrzehnten nicht nur in dem alten Kulturzentrum Europa, sondern auch drüben in Amerika, Asien und Afrika genommen. Dem Kolonialbestreben der Mächte auf dem letztgenannten Kontinent ist ein sichtlich mit besonderer Liebe gearbeitetes größeres Kapitel gewidmet. Die Illustration ist, wie in allen früheren Bänden, ebenso reich wie gediegen. Der Band enthält 240 Abbildungen im Text und 7 Beilagen. Auch das Register, das einen besonderen Band von 356 Seiten bildet, ist eine hervorragende Leistung. Alle Helden der Geschichte, alle Größen der Wissenschaft und Technik werden uns ebenso wie die bedeutendsten Damen unserer Zeit in Bild und Wort vorgeführt. Für uns, welche wir diese Zeit durchlebt haben, ist es ein wahrer Schatz. Der Preis (10 Mark für den geb. Band) ist im Verhältniß zu dem Gebotenen staunend billig. Das ausgezeichnete Register verdient eine besondere Erwähnung. [5]

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg**, 20. Januar. Der konservative Wahlverein unter Vorsitz des Herrn Oberst v. d. Marwitz-Rütznow beruft zum 24. d. Mts. hier eine Versammlung nach Hotel Lipke ein, woselbst Herr Oberlehrer Dr. Fischer-Treptow über „Bismarck und die soziale Frage" und der Abgeordnete Herr v. Normann-Barkow über „Die augenblickliche Lage" sprechen werden. — Im Laufe dieses Jahres wird das hier stationirte Steuerbeamten-Personal bedeutend vermehrt werden und wird die Steuerbehörde daher ein eigenes Dienstgebäude erbauen, in welches die Büreauräume kommen und eine Wohnung für den leitenden Beamten eingerichtet wird. Einen Bauplatz hat man in der Nähe des Bahnhofes, der von der höheren Steuerbehörde als geeignet befunden wurde. — Der hiesige Rathsherr Franz Leitzow, Rendant der Vorschußkasse, ist gestern nach längerem Leiden verstorben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Januar. Einen Mordanfall verübte gestern Abend um sieben Uhr der Konditor Frankenburg aus Elbing gegen seine ebenfalls aus Elbing gebürtige frühere Braut, die Verkäuferin Elise Koch, die seit Oktober v. J. in der Fleischwaarenhandlung von Leißner, Klosterstraße 94, beschäftigt war. Die beiden jungen Leute hatten sich in Elbing kennen gelernt und verlobt. Fräulein Koch löste jedoch das Verlöbniß, da der Bräutigam zu eifersüchtig und jähzornig war. Für wiederholte Drohungen gegen seine ehemalige Braut erhielt der junge Mann vierzehn Tage Gefängniß; das Mädchen verließ das Geschäft, in dem sie mit ihm zusammen thätig war, und wandte sich nach Berlin. Nach Verbüßung seiner Strafe kam Frankenburg am Montag ebenfalls nach Berlin, um sich an dem Mädchen zu rächen. Gestern Morgen schon sah ihn Fräulein Koch vor dem Laden in der Klosterstraße. Bald darauf erhielt sie einen Brief mit beigefügter Antwortkarte. Frankenburg schrieb ihr, wenn sie ihre Gesinnung gegen ihn nicht ändere, so werde er jetzt seine Drohungen wahr machen. Das Mädchen aber glaubte, daß es jetzt ebenso wie früher bei bloßen Worten bleiben werde, und beantwortete daher den Brief garnicht. Gegen 7 Uhr Abends war sie im Schaufenster damit beschäftigt, Geflügel zu sortiren. Sie stand zwischen der Scheibe und einer eisernen Säule und verdeckte mit ihrem Körper die Thür derart, daß diese sich nicht öffnen ließ. Da rief der Kassirer die Verkäuferin an, von der Thür wegzutreten, da ein Herr eintreten wolle. Dieser Herr war Frankenburg, den das Mädchen nicht gesehen hatte. Sobald Fräulein Koch sich soweit gewandt hatte, daß die Thür aufging, kam ihr früherer Bräutigam herein, umfaßte sie mit der linken Hand und stieß ihr mit der rechten ein Dolchmesser wiederholt in den Kopf, den Nacken und den Rücken. Das alles vollzog sich blitzschnell. Als die hinzugeeilten Gesellen des Geschäftes ihn packten, warf er den Dolch im Laden von sich. Die Verletzte erhielt von einem Arzte der Rettungsgesellschaft, Dr. Munter, einen Verband und wurde dann in das St. Hedwigs-Krankenhaus gebracht. Drei von den Stichen sind schwerer Natur, keiner aber ist lebensgefährlich. Frankenburg wurde auf die Revierwache gebracht und räumte sofort ein, die Absicht gehabt zu haben, seine frühere Braut zu tödten. Vom Revier wurde er der Kriminalpolizei zugeführt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 20. Januar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 180,00 bis 184,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 135,00 bis 150,00 Mark.

Stettin: Roggen 130,00 bis 136,00, Weizen 176,00 bis 182,00, Gerste 135,00 bis 146,00, Hafer 128,00 bis 136,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00 bis 135,00, Weizen 175,00 bis 177,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 135,00, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 125,00 bis 145,00, Hafer 125,00 bis 138,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00. Kartoffeln 36,00 bis 40 Mark.

Stolp: Roggen 126,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 126,00 bis 132,00, Weizen 178,00 bis 182,00, Gerste 130,00 bis 144,00, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 24,00 bis 36,00 Mark.

Stralsund: Weizen 180,00, Hafer 138,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 132,50, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 126,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 139,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 127,50 bis 133,50, Gerste —,—, Hafer 126,00 bis 136,00, Kartoffeln 32,00 bis 36,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 175,00 bis 178,00, Gerste 130,00 bis 137,00, Hafer 131,00 bis 135,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 213,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 219,20 Mark.

Odessa: Roggen 150,65 Mark, Weizen 202,45 Mark.

Riga: Roggen 157,25 Mark, Weizen 207,75 Mark.

Magdeburg, 20. Januar. **Zucker.** Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,10—10,30, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,60 bis 8,05. Ruhig. Brod-Raffinade I. —,— bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 22,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,25 G., 9,32½ B., per Februar 9,27½ G., 9,35 B., per März 9,35 G., 9,40 B., per April 9,42½ G., 9,47½ B., per Mai 9,52½ G., 9,55½ B., per Oktober-Dezember 9,55 G., 9,60 B. Still.

Hamburg, 20. Januar, **Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.)** Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,25, per Februar 9,30, per März 9,37½, per Mai 9,52½, per Juli 9,65, per Oktober 9,55. — Stetig.

Hamburg, 20. Januar, **Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos** per März 30,75 G., per Mai 31,00 G., per September 31,75 G., per Dezember 32,00 G.

Bremen, 20. Januar. Petroleum 4,95 B. Baumwolle ruhig, 30,25.

Glasgow, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 45 Sh. 11½ d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Saarbrücken, 20. Januar. Das Schöffengericht verurtheilte den Redakteur Zühlke von der „Saarbrücker Ztg." wegen Beleidigung der beiden im Prozeß „Stöcker-Frhr. v. Stumm" thätig gewesenen Schöffen, denen fälschlich nachgesagt wurde, sie hätten gebeten, in dem genannten Prozeß nicht amtiren zu brauchen, da sie sonst verlorene Männer seien, zu 200 Mark Geldstrafe, event. 20 Tagen Gefängniß. Gegen das Stöcker'sche „Volk" wird wegen derselben Beleidigung demnächst in Berlin verhandelt werden.

Paris, 20. Januar. „Radical" will wissen, Präsident Faure habe mehrmals darauf gedrungen, daß die Klage gegen Zola nicht angestreugt werde. Der Kriegsminister habe sich auch erst zur Klage entschlossen, als General Boisdeffre drohte, seine Entlassung als Generalstabschef zu nehmen und die Gründe hierfür anzugeben.

Paris, 20. Januar. Die Zeitung „Droits de l'Homme" erklärt, daß bis Montag Abend der angebliche Rapport des Kapitäns Lebrun Renaud, welchem Dreyfus nach seiner Degradation ein halbes Geständniß abgelegt haben soll, nicht existirte. Dieser Rapport habe immer nur in der Einbildung des Generals Mercier existirt. Es werde aber vielleicht einer dieser Tage existiren dank der abscheulichen Pression, welche der Kriegsminister auf den Kapitän Lebrun ausüben lasse, dem man zuerst Versprechungen gemacht, den man jetzt bedrohe. Der Rapport würde dann nur eine neue Fälschung sein; eine unnöthige Fälschung noch dazu, denn zwanzig Zeugen würden unter dem Eide vor dem Schwurgerichte aussagen, daß der Kapitän ihnen erklärt habe, niemals einen solchen Rapport erstattet zu haben, und daß Dreyfus ihm niemals Geständnisse abgelegt hätte. Das Blatt erklärt sich in der Lage, beweisen zu können, daß im Augenblick, wo Oberst Henri als Nachfolger des Obersten Picquart die Leitung des „Service des renseignements" (Kundschafterbüreau) übernahm, ein solcher Rapport nicht existirte. Die Erklärungen sind besonders angesichts der für Sonnabend bevorstehenden neuen Interpellation Cavaignacs über diesen Gegenstand interessant.

Wetteraussichten für Freitag, den 21. Januar.

Ein wenig kühler, ziemlich trübe mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 19. Januar. **Elbe** bei Außig + 0,11 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,30 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,25 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,04 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,30 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,50 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,22 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,04 Meter. — Am 18. Januar: **Netze** bei Usch + 0,86 Meter.

Berlin, den 20. Januar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	103,50B	Westf. Pfbr.	4%	101,75G
do.	3%	97,20G	do.	3½%	100,30B
Preußische Consf.-Anleihe	3½%	103,40G	Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
do.	3%	97,80G	Kur- u. Nm.	4%	103,80G
P.St.Schld.	3½%	100,50B	Lauenb. Rb.	4%	—,—
Berl.St.-O.	3½%	—,—	Pomm. do.	4%	103,60G
do. n.	3½	101,50G	do.	3½%	100,75G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,50G	Posensche do.	4%	103,80G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—	Preuß. do.	4%	103,70G
Wstp.P.-A.	3½%	100,80B	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,70G
Berl. Pfdbr.	5%	120,00b	Sächs. do.	4%	103,90G
do.	4½%	115,30G	Schles. do.	4%	103,75G
do.	4%	111,70G	Schl.-Holst.	4%	—,—
do.	3½%	105,40G	Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
Kur- u. Nm.	3½%	101,00G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,00B
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Hmb-Rente	3½%	—,—
do.	3½%	100,80G	do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
do.	3%	92,75b	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr. Pfbr.	3½%	100,25G	Bair. Präm.-Anleihe	4%	162,00b
Pomm. do.	3½%	100,70G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,40b
do.	3%	92,40G	Mein. 7-Gld. Looſe	—	22,10B
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,80G			
do.	3½%	100,25b			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	—,—
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	80,50bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,40G
Buk. St.-A.	5%	101,30G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,30b
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	47,80b	R. co. A. 80	4%	103,30b
Ital. Rente	4%	94,70b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	98,50G	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.-St.	6%	99,90b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,00B	do. Pr. A. 64	5%	283,50bB
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,20G	do. 66	5%	267,75bB
do.	4⅕%	102,20G	do. Bodencr.	5%	123,75B
do. Silb.-R.	4⅕%	102,20G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,50bG
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Looſe	4%	151,50b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Looſe		—,—	Ung. G.-Rt.	4%	103 25B
Rum. St. A.-Obl.	5%	—,—	do. Kr.-R.	4%	99,90B
	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,60G	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00G
do. 4 abg.	3½%	103,60G	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,30bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	100,90bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111 60G	do.	3½%	98,30bG
do. 7	4%	100,70bG	do. Com.-O.	3½%	98,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Veri Certificate	4%	—,—
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	—,—	do.	4%	102,60G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	100,00G	do. (rz. 110)	4½%	92,75G
			do. (rz. 110)	4%	88,00G
			do.	4%	—,—

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	—,—	Hibernia	9½%	197,50bG
Boch. Bw. A.	0%	94,00bB	Hörd. Bgw.	0%	9,00G
do. Gußst.	7%	201,80bG	do. conv.	0%	12,00bB
Bonifac.	5½%	117,00bG	do. St.-Pr.	0%	50,00G
Donnersm.	9%	157 00bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51,25bG	Laurahütte	0%	184 20b
Gelsenkch.	7½%	184,80b	Louise Tiefb.	0%	76,75b
Hark. Bgw.	7%	48,50G	Mk.-Wstf.	0%	109,50G
			Oberschlei.	5%	105,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,50G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,40G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101 40b
Magdeburg-Wittenberge	3%	94,90G	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101 25G
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	102,00bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	102,40B
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	102,00G
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,30G
Starg.Küst.	3½%	99,75G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,30bG
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100 00G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,20bG
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	102,50G
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50b
Marienburg-Mlawka	5%	121,20bB
Ostpreußische Südbahn	5%	119,40b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	59,40b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	105,75bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	171,25b	Gal. C. Ldw.	5%	107,40G
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	152,25b
Marienburg-Mlawka	4%	86,90bG	It. Mittmb.	4%	97,10b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60b	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	94,70b	Oest.-Ung.St.	4%	144,90b
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	35,00bG
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,30bG	Disc.-Com.	8%	202,50b
Berl.Cff.B.	4%	134,60G	Dresd. B.	8%	163,40bB
do. Hdlsges.	4%	174,00bG	Nationalb.	6½%	155,60bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	121,00bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	153,10bG
Darmst. G.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	170,85bB
Deutsch. B.	9%	209,60b	Reichsbank	7½%	159,75B
Dtsch. Gen.	5%	116,25bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70G	Engl. Banknot.	20,385G
Sovereigns	20,36b	Franz. Banknot	80,90b
20 Frcs.-Stücke	16,19b	Oester. Banknot	169,10bB
Gold-Dollars	4,1825b	Russische Not.	216,70bB

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56 25G	Harb. Wien Gum.	20%	427,50G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	119,00G	L. Löwe u. Co.	20%	453,50bG
Leopoldshall	3½%	88,00bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Oranienburg	6%	153 30G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	196,25bG
do. St.-Pr.	6%	153,25G	do. (Lüders)	8%	275,75bG
Schering	15%	203,50b	Hallesche	28%	508,00G
Staßfurter	11%	172,50bG	Hartmann	7%	191,50bG
Union	8%	124,40G	Pomm. (conv.)	4½%	114,00bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	267,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L.B.	6%	186,50G
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	189,75b
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0%	111,30b
St. Chamott-Fabrik	15%	330,25bG	Wilhelmshütte	4%	64,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	216,25bG
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	159,50bG
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	136,00bG
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	474,75bG
Danziger Oelmühle	—	102,10bG	Stett. Electr.-Werke	7½%	164,10bG
Dessauer Gas	10%	226,75b	Stett. Straßenbahn	8%	157,00bB
Dynamite Trust	10%	176,75G	N. Stett. D.-Comp.	4%	95,80bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Proz nt. Privatdisco nt 3⅛ %

Wechsel-Cours v. 20. Jan.

Amsterdam	8 T.	2½%	169,00b
do.	2 M.	2½%	—,—
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,75B
do.	2 M.	2½%	—,—
London	8 T.	2 %	20,38G
do.	3 M.	2 %	20,27bB
Paris	8 T.	2 %	80,90B
do.	2 M.	2 %	80,60bB
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,90bB
do.	2 M.	4 %	169,85b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,50B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,05b
Petersburg	8 T.	4½%	216,15b
do.	3 M.	4½%	213,90b

Sturmfluth.

Novelle von Clarissa Lohde.

(6) (Nachdruck verboten.)

Die Windsbraut heult um die Giebel des Hauses, wühlt in den Bäumen des Gartens, alles ringsum wankt, selbst die Dielen des Saales zittern leise. Jeden Augenblick kann das Wasser in die Zimmer dringen, das leichte Haus niederreißen, und dann sind sie alle verloren, die hier noch athmen. Die beiden jungen Menschenkinder, deren Herzen sich hier unter Sturm und Wogendrang gefunden, erschrecken nicht mehr davor. Die Weihe dieses höchsten Augenblicks, den das Leben zu spenden vermag, hebt sie hinaus über alles Bangen der Gegenwart. — Sie denken und fühlen nur noch sich und ihre Liebe; und was sie auch treffen mag, es trifft sie vereint.

Mitternacht ist längst vorüber. Unmerklich beginnt die Gewalt des Unwetters nachzulassen.

Schon fängt im Osten der Morgen an zu grauen. Das Feuer im Kamin ist erloschen, auch das leise Summen des Wassers im Samowar wird nicht mehr gehört.

Ollendorf hat den Arm um Edith geschlungen, sie treten beide an das Fenster, und ein Ruf der Ueberraschung entfährt ihren Lippen.

Was ist das? — Ist es nicht, als wäre alles ein wüster Traum gewesen? — Noch zwar geht das Meer in hohen Wogen, aber im Garten ist keine Spur von Wasser mehr zu entdecken, die Steinmauer am Ufer ist schon wieder völlig frei, nur die auf den Wellen treibenden Balken und Bretter, der Schlamm, der auf Rasen und Beeten liegt, zeugt noch von der Verheerung der Nacht.

„Gerettet! wir werden leben!"

Inniger schmiegt Edith sich an den Geliebten. Er sieht ihr tiefernst und bewegt in die Augen.

„Leben heißt kämpfen," sagt er. „Jetzt naht für Dich die schwere Stunde, in der Du für Deine Liebe einzustehen haben wirst."

„Gegen alle," ruft sie begeistert. „O, ich habe Muth, Du darfst mir vertrauen. Das Leben, das Du mir gerettet hast, gehört Dir!"

„Und ich will die Gerettete als meinen höchsten Schatz hüten und bewahren. Das verspreche ich Dir vor Gott. Und nun laß uns die kurze Zeit des Alleinseins noch benutzen, um als praktische Menschen über das Nächste und Nothwendigste zu sprechen. Du weißt mein Lieb, das Loos, das ich Dir bieten kann, wird nur ein sehr bescheidenes sein. Die Frau eines armen deutschen Schulmeisters hat nichts von all' den üppigen Freuden zu erwarten, die der Kaufmannsstand sich zu bereiten vermag."

„O, glaube doch nicht, daß ich verwöhnt bin," unterbricht sie ihn. „Nicht einen Augenblick habe ich daran gedacht, mich von dem Glanz und Reichthum hier berauschen zu lassen."

„Und doch wolltest Du Alexander Tornik, den Du nicht liebst, Deine Hand reichen!"

„Warum aber? Du weißt ja nicht, was mich dazu getrieben, all' meinen Widerstand gebrochen hat. Egoistisch nannte mich die Schwester, weil ich mich sträubte, den Mann zu heirathen, der ein Helfer für Mutter und Geschwister werden konnte. Und hatte sie nicht recht? Ist die Liebe nicht egoistisch und nimmt Herz und Sinn so gefangen, daß man alles Andere vergißt?"

Ollendorf zieht das geliebte Mädchen zärtlich an sich.

„Und wenn es so ist, Geliebte? Diesen Egoismus hat Gott uns ins Herz gelegt und deshalb ist er berechtigt. Was Deine Schwester aber von Dir verlangte, war schlimmer als Egoismus, war ein Vergehen gegen das höchste und heiligste im Menschen. Du solltest Dich und einen andern um das Lebensglück betrügen. Ja, sieh mich mit Deinen lieben Augen nur nicht so erschrocken an, wenn ich das Ding beim rechten Namen nenne. Was weißt Du denn auch davon, was es heißt, in einer Ehe ohne jegliche Gemeinschaft des Herzens und Geistes leben, nicht mit einander und doch neben einander den langen Weg durchs Leben wandeln zu müssen. Das kann Niemand ohne an seiner Seele Schaden zu leiden. Und was wäre Dein Loos an jenes Tornik Seite gewesen, mit dem keine Spur von Sympathie Dich verbindet? Du sahst es alle Tage abgespiegelt in der Ehe fast aller derer, die hier in diesem gastfreien Hause verkehren. Leer, unbefriedigt strebt jeder nach seiner Art im Genusse zu vergessen. Die einen suchen durch Glanz und Putz, durch üppiges Essen und Trinken — und das sind noch nicht die schlimmsten — die anderen in unerlaubten Leidenschaften sich zu entschädigen für das, was sie in der Ehe entbehren müssen. Ach, wenn etwas nicht glücklich machen kann, so ist es das Geld. Glück allein liegt im Streben, in der Arbeit, im Bemühen, das Vollkommene zu erreichen. Und wenn uns dieses Vollkommene auch ewig fern bleibt, es leuchtet uns doch voran als blinkender Stern, der die Nacht des Lebens uns erhellt, und uns davor bewahrt, am Irdischen kleben zu bleiben, klein und kleinlich zu werden. Sieh Edith, weil ich so denke, wage ich, Dir meine Hand zu bieten, in der festen Ueberzeugung, daß ehrliche und treue Arbeit ihren Segen in sich trägt. Der Wahlspruch, der unseren Eltern und Voreltern Trost in mancher dunklen Stunde ihres Lebens gewährt hat, er möge uns Kraft verleihen: Den Guten ergeht es am Ende doch gut! In diesem Zeichen wollen wir siegen."

Sie sieht ihm tief bewegt in die Augen, aus denen ihr eine Flamme von Liebe, Hingebung und Treue entgegenstrahlt, die wärmend und läuternd ihr bis in die Seele dringt!

„Dank Dir, Dank! Vor allem aber Dank dem Schöpfer, der mich gerettet hat, nicht nur aus den Wogen des Meeres, sondern auch vor einem Irrthum, der schlimmer gewesen wäre als der Tod."

Draußen klopft es mit starken Schlägen an die Thür. Edith fährt zusammen.

„Sollten sie schon zurückkehren?"

„Die Deinen? Vielleicht! Ich wünschte, sie wären es, damit wir ihnen den Bund unserer Herzen verkünden könnten, und ihnen kein Zweifel mehr bliebe, daß Alexander Tornik trotz der gestrigen Verlobung beim Champagner nimmer Dein Gatte werden wird."

Doch es sind nicht die heimkehrenden Bewohner des Hauses, sondern ein Bote von Alexander Tornik ist es, dem Jegor mit schlaftrunkenen Augen die Thür öffnet.

„Der Barin läßt fragen, ob das Fräulein gerettet und hier sei."

„Der heiligen Gottesmutter sei gedankt, ja! Der Herr Ollendorf hat sie aus dem Wasser gezogen und hierher in Sicherheit gebracht. Schlimm genug schon stand es mit ihr, — trieb schon dem offenen Meere zu, er aber hat sie noch gefaßt und ins Haus getragen mit eigener Lebensgefahr."

„Gut! so melde der jungen Barina, daß ich hier bin, und den Auftrag habe, sie herüberzuholen zu uns nach Neu-Peterhof."

Jegor wendet sich, um die Botschaft auszurichten, dem Saale zu. Ganz leise, um die, wie er meint, der Ruhe Pflegenden nicht zu erschrecken, drückt er die Thür auf und bleibt wie angewurzelt stehen. Der Hauslehrer lehnt, das Fräulein vertraulich umschlungen haltend, am Fenster. Jegor bleibt das Wort im Halse stecken. Jetzt sehen die beiden sich lächelnd in die Augen. Jegor wischt sich über die Lider, er glaubt nicht recht zu sehen.

„Nun?" fragt Ollendorf mit heimlichem Vergnügen an der Verlegenheit des treuen Menschen.

Stotternd berichtet Jegor, was ihm der Bote Torniks aufgetragen. —

„Das Fräulein läßt danken für die gütige Nachfrage," antwortet Ollendorf für die Geliebte, „aber sie zieht es vor, die Rückkehr der Herrschaften hier abzuwarten."

Der Bote draußen schüttelt über diese sonderbare Antwort verwundert den Kopf, schwingt sich aber gleich wieder zu dem Kutscher auf den Bock des draußen harrenden, mit einem feurigen Rappen bespannten offenen Wagens und fährt leer, wie er gekommen, wieder heim.

Als bald darauf Ollendorf hinausgeht, um mit Jegor Rücksprache wegen des Gepäcks zu nehmen, das, wie es am Tage vorher schon bestimmt, nach dem Dampfer gebracht werden soll, zwinkert dieser ihn vertraulich an.

„Der Herr Ollendorf wollen also also wirklich abreisen?"

„Ei freilich, sobald die Herrschaft zurückgekehrt sein wird."

„Uebrigens," flüstert Jegor, „können der Herr Ollendorf ganz ruhig sein. — Ich plaudere nichts aus."

Nun lacht Ollendorf herzlich auf.

„Ach so! möchtest Dir wohl ein Schweigegeld verdienen? Leider hast Du heute kein Glück damit. Es giebt nichts, was verschwiegen werden müßte. Was Du gesehen, kann alle Welt wissen. Fräulein Edith Nordfeld ist meine Braut, und ich reise nach Berlin, um mir das Jawort von ihrer Mutter zu holen."

„Braut!" stammelte Jegor, Augen und Ohren aufreißend. — Hat er denn gestern geträumt, als er die Verlobung von der Schwester seiner Barina mit Alexander Tornik verkündigen hörte? — Und doch hat er selbst den Champagner eingeschenkt und gereicht, mit dem man das Brautpaar hochleben ließ. —

Russische Dienstboten sind indessen gewöhnt, alles zu sehen und zu hören, ohne etwas dabei zu denken. Das Denken überlassen sie gern der Herrschaft. Dennoch kann er sich nicht enthalten, die große Neuigkeit sogleich in der Küche zu verkünden.

„Heilige Mutter Gottes," bricht die Russin aus, „was wird die Barina dazu sagen!"

„Und Alexander Dimitriwitsch," fügt Jegor kopfschüttelnd hinzu, „mit dem sich das Fräulein gestern erst verlobt hat."

(Schluß folgt.)

Wiederum kommen 6261 Geldgewinne in wenigen Tagen in der **Metzer Dombau-Geldlotterie** zur Ausspielung. **Loose à 3,30 Mk.** sind in allen Lotteriegeschäften zu haben

Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w. **Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. extra,** versendet: **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Hinweis.

Das Baugeschäft **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,** hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Anzeige über die Schlesische Lotterie, zum Bau der Festhalle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz, deren Haupt- und Schluß-Ziehung vom 7.—9. Februar 1898 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Verdingung von Arbeiten und Lieferungen zur Erneuerung eines Bohlwerks auf dem Zentralgüterbahnhof in Stettin am Freitag, den 28. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebote auf Erneuerung eines Bohlwerks auf dem Centralgüterbahnhof Stettin" **an die unterzeichnete Betriebs-Inspektion,** Bergstr. 16, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,20 *M* baar bezogen werden.

Stettin, den 17. Januar 1898.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 400 l Bairisch Bier, 300 Flaschen Bairisch Bier, 2000 kg Bohnen, 250 rm Buchenklobenholz, 100 kg Buchweizengrütze, 420 kg Kochbutter, 50 kg Carbolsäure 100 proz., 1500 kg Erbsen, 15 000 kg Erdnußkuchen, 500 l Essig, 75 kg Firniß, 240 kg Hammelfleisch, 300 kg Kalbfleisch, 250 kg Rindfleisch, 240 kg Schweinefleisch, 1000 kg Gerstengrütze, 150 kg feine Graupen, 500 kg gewöhnliche Graupen, 70 kg Hafergrütze, 100 rm Kiefernklobenholz, 10 kg Kümmel, 1500 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 75 kg Nudeln, 1600 kg Petroleum, 4 kg Pfeffer, 14 kg Piment, 1000 kg Reis, 450 kg Rindertalg, 50 kg Rüböl 2200 kg Salz, 370 kg Schmalz, ungebraten, 4000 kg Schmiedekohlen, 500 kg grüne Seife, 100 kg Soda, 85 kg Syrup, 75 kg Thran, 15 kg deutschen Terpentinspiritus, 10 kg Terpentinöl, 50 kg Wagenfett, 800 kg Weizenmehl, 15 000 kg Winterroggen für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1898/99 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Freitag, den 4. Februar 1898, Vormittags 10½ Uhr

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termin portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Neustettin, den 18. Januar 1898.

Die Inspection der Provinzial-Corrections- und Landarmen-Anstalt.

Technikum Strelitz i. M.
Höhere u. mittl. Fachschulen.
Maschinen und Elektrotechn.
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 21. Januar, Abend 8 Uhr:
Kleinere Mittheilungen.

Holzverkauf in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, kommen in **Burow's** Hotel — „Zum deutschen Hause" — hierselbst, folgende Hölzer zum öffentlichen Ausgebot: Schutzbezirk Große Heide Jagen 35 Abth. c = 290 Stück kiefern Langnutzholz II.—VI. Kl. mit 342,65 fm; 38 rm Anbruchkloben, 3 rm Knorren und 195 rm Stubben. Jagen 46, Abth. a = 150 Haufen Durchforstungsreiser.

Aufmaaßlisten können von der Revierverwaltung gegen Erstattung der Copalien bezogen werden.

Altdamm, den 17. Januar 1898.

Der Magistrat.

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm.,
Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Lotterie

zum Besten des Baus eines Feierabendhauses in Stettin für Lehrerinnen der Provinz Pommern.

In der Loge zu den 3 Zirkeln, Gr. Wollweberstr. 29, wird am 22. d. M. von 3 Uhr und am 23. von 12 Uhr ab die Ausstellung der Gewinne, mit der die Aufstellung eines Büffets verbunden ist, am 24. 1. die Ziehung stattfinden.

Wir bitten sehr herzlich um gütigen Besuch der Ausstellung und rege Benutzung des Büffets. Die uns noch zugedachten Gewinne und Gaben für das Büffet bitten wir, an eins der Vorstandsmitglieder oder von Freitag, den 21. ab in die Loge zu senden.

Der Vorstand des Stettiner Lehrerinnen-Vereins.



I. Vortrag für die Stettiner Stadtmission

am **Dienstag, den 25. Januar,** 8 Uhr, im großen Saal des Evang. Vereinshauses, Elisabethstraße 53. P. **Römer**-Reuschow: **„Die Vorsehung Gottes".** Eintritt frei. Kollekte zum Besten der Stettiner Stadtmission.

Roncegno

stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von d. erst. medicinischen Autoritäten bei **Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria** etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht

Dépots in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

II. und III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Gegründet 1784.

Die **General-Versammlung** der 2. und 3. Feige'schen Sterbe-Kasse findet am

Freitag, den 28. Januar cr., Abends 8 Uhr,

im Restaurant des Herrn **Bülow,** früher Hoppe, Breitestr. 7, statt, wozu die Nichtmitglieder eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung der Verwaltung über die Lage der Gesellschaft und ihr Vermögen.
2. Rechnungslegung.
3. Prüfung der gelegten Rechnung und Ertheilung der Entlastung für die Verwaltung und den Kurator der Kapitalien.
4. Beschlußfassung über die, den Verwaltungs-Mitgliedern laut § 42 des Nachtragsstatuts zu bewilligende Remuneration pro 1897.
5. Antrag der Verwaltung um fernere Bewilligung der dem Rendanten und Collecteur bisher gewährten Remuneration pro 1898.
6. Mittheilung der zu zahlenden Dividende pro 1897.
7. Wahl von 3 Verwaltungs-Mitgliedern.
8. Wahl der Rechnungsrevisoren.
9. Mittheilung der behördlichen Genehmigung über den 4. Nachtrag zum Statut.

Stettin, den 14. Januar 1898.

Die Verwaltung der 2. und 3. Feige'schen Sterbe-Kasse.

Reichardt. Berger. Klinkow.

Gildemeister's Institut Hannover, Hedwigstrasse 13.

Alt renommirte und durch ihre hervorragenden Erfolge bekannte Vorbereitungs-Anstalt für das **Einj.-Freiw.-, Seekadetten- und Fähnrichs-Examen** und für **höhere Schul-Examina incl. Abiturium.**

In den beiden letzten Jahren bestanden **144** Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Prospekt und nähere Mittheilung d. d. Direktion.

Blumberg.

Patente besorgen u. verwerten **H. & W. Pataky** Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest.
Referenzen grosser Häuser — Gegr 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark
Auskunft — Prospecte gratis.

Gasglühlicht.

Glühkörper, anerkannt Ia Qualität, *M* 7 p. Dtzd. (sekunda Waare *M* 4,50 p. Dtzd.)

Richard Kiessig, Klingenthal i. Sachs.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: 728,5 Millionen Mark. Sicherheitsfonds 37,5 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. — **Vertreter in Stettin:**

Ludwig Rodewald, Karkutschstraße 10, 1. Etage.

Bitte genau adressiren und sich auf diese Zeitung beziehen zu wollen.

Erwiesene Leistungsfähigkeit! Lieferant an Behörden und Vereine. Schwarze, blaue, braune **Cheviots** für Herren- und Knabenbekleidung. **Stoff für einen Herrenanzug** 3,15 m zu Mark 10 und Mark 14,50. **Unverwüstliche Zwirnbuckskins** das Meter Mark 3,80—4,50. **Garantie für gutes Tragen!** Verlangen Sie Muster vom **Tuchhaus Max Geller,** Köln (Rhein) Nr. 74.

Geller's Tuch- u. Buxkin-Collection enthält über 450 Muster.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und Lindenstr. 25.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Kurfürstenstr. 3, herrschaftl. Wohn. von 5 Zim. Balcon, Bade- und Mädchenstube z. 1. 4. 98 z. verm.

Lastadie 100, e. Wohnung v. 3 Stub. z. 1. April z. v.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Deutschestr. 14, hochherrsch. Wohnung von 5 Zim., viel Zubehör, ev. Stall. Pr. 800 *M* Zum 1. 4. 98.

Lindenstraße 9, Wohnung von 5 Zimmern, zum 1. April eventuell früher zu vermiethen.

4 Stuben.

Frauenstr. 50, 1 Tr., 4 Stub., Badezim., Küche sofort.

Paradeplatz 14, 3 Tr., herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubehör z. verm.

Kronprinzenstr. 12, I, 4 Z. m. Bdst. u. Zbh. z. 1. 4. 98.

Pölitzerstr. 28, zum 1. 4. zu vermiethen.

König Albertstr. 10, 4 Stuben mit Erker zu vermiethen.

Mönchenstraße 24, 3 Tr., Vorderwohnung von 4 Zimmern und Zubehör (monatl. 40 *M*) z. 1. Febr. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

3 Stuben.

Schweizerhof 2/3 sind Wohnungen von 3 und 4 Zimmern mit reichlichem Zubh. miethsfrei, ev. p. 1. April. Bademeist. **Schmidt.**

Moltkestr. 1, 1 Tr. (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Stuben u. Zubeh. (**Krasemann** 19 Jahre) per 1. April.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

2 Stuben.

Oberwiek 71 2 Stub., Küche u. Zub. z. 21 *M* z. 1. April.

Frankenstr. 9a, 2 St., K., K. u. r. Zubehör zu verm.

Wilhelmstr. 15, Entree, 2 Stuben, Kabinet, Küche zum 1. April. Näheres parterre.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 8, 2 Tr., z. 1. Februar an ruh. Leute z. v.

Gr. Wollweberstr. 18, St., K., K., z. 1. Februar z. verm.

Grabow, gr. Wiese 2, Wohn. v. St., K., K., z. 1. 2. z. v.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche an ruhige Leute zum 1. Februar zu vermiethen.

1 Stube.

Bergstr. 4, 1 Stube und Küche zum 1. Februar zu vermiethen.

Beringerstr. 78, eine Stube mit auch ohne Bett zu vermiethen. **Witt.**

Möblirte Stuben.

Falkenwalderstr. 134, p., ein freundlich möblirtes Zimmer zum 1. 2. zu verm. Näheres Berliner-Thor.

Schlafstellen.

Mönchenbrückstr. 3, 4 Tr., zum 1. Februar oder gleich findet ein ordentlicher junger Mann Schlafstelle.

Läden.

Laden, 2-fenstr., m. Wohnung v. 3 Zim., gleich zu verm. **Falkenwalderstr. 106.** Näh. p. l.

Hohenzollernstr. 65, 1 Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zum 1. 4. 98 zu vermiethen. Zu erfragen: Mönchenstr. 39 bei **Prasser.**

Berliner-Thor 10 ist ein kleiner **Laden** mit Nebenraum zum 1. April oder Juli zu vermiethen. Näheres daselbst im Friseurgeschäft **Jolly.**

Werkstätten.

Oberwiek 54, eine helle Werkstatt zu vermiethen.

Handelskeller.

Fuhrstr. 8, z. 1. Februar z. verm. Näh. 2 Tr.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Preußischestr. 13, Keller, bish. Bierverlag. Näh. v. r.

Geschäftslokale.

Frauenstr. 50, Parterreräume z. jed. Geschäft passend.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Oberwiek 54, ein Lagerplatz (Oderfront) zu vermiethen.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, des Kantors und Hauptlehrers **H. Agahd**, sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
A. Poppe.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Ernst Loewe [Pasewalk]. Eine Tochter: Oskar Moses [Kolberg].
Verlobt: Frl. Martha Michaelis mit Herrn Wilhelm Schüler [Kammin].
Gestorben: Mathilde Rubarth, 9 J. [Stralsund]. Hermine Pütter geb. Erfurdt, 84 J. [Stralsund]. Marie Dorn geb. Pinn, 62 J. [Anklam]. Wilhelmine Sprenkelmann geb. Wenzel, 36 J. [Anklam]. Elogine Jarling geb. Jaeger [Pritzwald]. Emma Kunzig geb. Griesbach, 38 J. [Neustettin]. Fleischermstr. Hermann Schienker, 78 J. [Stargard].

Gesucht wird für eine berechtigte Privatschule in der Provinz ein **akademisch gebildeter**

Lehrer

mit Aufsichtspflichten (Mathem. oder Neusprachl. bevorzugt). Gehalt 1200 M. mit freier Station. Pensionsberechtigung. Offerten unter **J. D. 7257** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

In keinem Haushalte sollte fehlen:

Das versiegelte

6. und 7. Buch Mosis,

das Geheimniß aller Geheimnisse,
400 Seiten stark, gebunden, das **bisher** 7 ℳ 50 ₰ kostete, versenden wir, nur so lange der Vorrath reicht, **an Jedermann** um

3 Mark

geg. Nachnahme. Glück und Segen, langes Leben, Heilung aller Krankheiten der Menschen u. Thiere, Wohlstand u. Reichthum. Viele Dankschreiben. **Gebhardt & Leonhard, Berlin C., Neue Friedrichstr. 71.**

Briefe

an Seine Heiligkeit den Papst

von **R. Grassmann**

sind in Buchform zum Preise von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugesandt.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Am 15. Januar beginnt zu erscheinen:

Felix Dahns Sämmtl. poetische Werke.

Erste billige Gesammtausgabe der Romane und Dichtungen.
— In 75 Lieferungen oder 21 Bänden. —
Preis ℳ 75.—. Gebunden ℳ 96.—.
Monatlich 1 Band oder 3—4 Lieferungen, jede durchschnittlich 7 Bogen zu je ℳ 1.—.
Romane und Erzählungen 15 Bände, Gedichte und Dichtungen 4 Bände, Schaubühne 2 Bände.
Die erste Lieferung wird in allen Buchhandlungen vorgelegt.
Eröffnet durch:

—◂ Ein Kampf um Rom. ▸—

Die schönsten Zeitschriften.

„Zur guten Stunde"	v. vollst. Jahrg.	3,50 ℳ
„Illustrirte Welt"	„ „ „	3,— „
„Daheim"	„ „ „	3,— „
„Gartenlaube"	„ „ „	2,50 „
„Universum"	„ „ „	5,— „
„Neue Musik-Zeitung"	„ „ „	2,— „
„Humoristische Blätter"	„ „ „	2,50 „
„Münch. Flieg. Blätter"	v. vollst. Bd.	2,50 „
„Leipz. Illustr. Zeitg."	„ „ „	3,— „
„Ueber Land und Meer"	„ „ „	3,— „
„Romanbibliothek"	„ „ „	2,50 „
„Die Zukunft v. Harden"	„ „ „	2,50 „
„Vom Fels zum Meer"	„ „ „	3,— „
„Nord u. Süd"	„ „ „	2,50 „

Exp.-Bchhdlg. **J. Löbenstein, Hamburg 6.**

Inventur-Ausverkauf.

Im Preise ganz besonders herabgesetzt:

Kleiderstoffe,
schwarz u. farbig, glatt u. gemustert,
reine Wolle Meter 70 ₰ u. 75 ₰.
Einzelne Kleider schwerer **Winterstoffe** ℳ **2,50. 3,00. 3,60.**

Hemdentuche
Meter 20 ₰ und Meter 30 ₰.
Betttuche (2 Ellen breit) für Bezüge Meter 60 ₰ und 75 ₰.
Fertige Laken, 1,00 u. 1,25.

Waschechte Bezüge
Meter 30 ₰ u. 37½ ₰.
Rosa roth Inlet Mtr. 45 ₰.

Damen-Hemden u. Jacken
mit Besatz 1,00, 1,25, 1,50.

Gerstenkornhandtücher
½ Dtz. 1,00, extra schwer 1,50.

Waschstoffe
in schönsten Mustern, beste Qualität zum Ausverkauf, **Meter 30 ₰.**

W. L. Gutmann,

Reifschlägerstraße 11, am Heumarkt.

Bettfedern und Daunen
zu billigsten Preisen.

Freunden eines unverfälschten Tropfens empfehle ich meinen garantirt reinen und sehr wohlbekömmlichen

1894er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässer von 30 **Liter** an **58 Pfg. per Liter** und in Kisten von 12 **Fl.** an **60 Pfg. per Flasche** à ca. ¾ Liter Inhalt incl. Glas. Proben zu Diensten.

Carl Th. Oehmen,
Cleve a. Rhein.

Ein sehr gutes Tafelklavier ist billig zu verkaufen Turnerstr. 33g, H. 2 Tr. l.

Ausverkauf

Fitzler & Ising'scher Weine.

Infolge **Todesfalles** haben wir im Oktober 1897 von der Wittwe Frau Elisabeth Ising **88505 Flaschen** Weine der seit ca. 51 Jahren bestehenden renommirten Weingrosshandlung **Fitzler & Ising zu einem aussergewöhnlich niedrigen Pauschalpreise** käuflich übernommen. Davon sind bis jetzt durch uns verkauft **38100 Flaschen.** Es stehen somit noch zum Verkauf **54405 Flaschen,** die wir theilweise **unter der Hälfte der früheren Preise** zum Ausverkauf bringen.

Verzeichniss

der **Fitzler & Ising**'schen Weinbestände und anderer günstiger Ankäufe.

Deutsche und französische Champagner:

	¹/₁ grosse Flasche Mk.
Germania-Sect	0,80
Sportsect	1,00
Carte d'or	1,00
Moussirender Hochheimer	1,20
*Sparkling Hock first Qual.	1,45
*Moussirender Assmannshäuser, roth	1,50
Carte blanche, Lorraine Champag.	1,75
Comte de Vallières, carte blanche	2,00
Jockey-Club, Vin de Cabinet	2,15
Jouffroy père et fils, Carte d'or	2,85
*Roederer & Co. Longeville	2,90
*Deutz & Geldermann, Ay	4,85
*Moët & Chandon, Epernay	5,65

Bordeauxweine:

St. Estèphe	0,65
*Pontet Canet	0,80
Château Calon	0,90
* „ Tertre	1,00
Giscours	1,10
*Beychevelle 1889	1,10
Artisan Listrac	1,25
*Chât. Mouton d'Armailhacq 1891er	1,30
„ Larose	1,35
* „ Montrose 1891	1,50
„ du Mont, St. Seurin de Cadourne 1888	1,70
* „ Bernones Cussac 1888	1,90
* „ Montrose Schlossabz. 1851	2,25
„ Duhard Milon 1891er Schlossabzug	2,80
„ Latour Schlossabzug	3,40
„ Haut Brion Larrivet 93er Schlossabzug	3,90
*Haut Sauternes 1891 weiss	1,40
*Château d'Yquem weiss	1,90
Palmer Margau ½ Fl.	0,45
*1884er Château Larose ½ Fl.	0,60

Rheinweine:

Deidesheimer 1891	0,70
Niersteiner Berg	0,85
*Rüdesheimer 1892	0,95
Hochheimer Berg	1,10
*Forster Riesling	1,25
Liebfrauenmilch	1.40
*1893er Oppenheimer, Crescenz des Grossherzogl. Hess. Notar Hubert Oppenheim	1,40
Winkler Hasensprung	1,70
*1892 Oppenheimer Goldberg Riesling Auslese, Cresc. d. Grossh. Hess. Bürgermeisters Koch in Oppenheim	1,90
Johannisberger Auslese	1,90
*1889 Rüdesheimer Hinterhaus aus der Kgl. Preuss. Domäne	3,25
*1892 Schloss Johannisberger Gelb-Lack, Cabinetwein. Orig.-Schlossabzug v. Fürst Metternich	4,75

Moselweine:

Zeltinger	0,55
Pisporter	0,65
Brauneberger	0,70
*Berncastler 1893er	0,95
Grünhäuser	1,10
*Zeltinger Schlossberg 1891	1,10
Scharzhofberger Auslese	1,40
*1889er Berncastler Doctor	1,65
1889er Maximin Grünhäuser	1,90
*Gracher Himmelreich	2,50
1893 Berncastler Doctor	2,85

Diverse Weine:

Alter Sherry	1,10
*Old Sherry superfine	1,40
*1884er Sherry extrafein	1,80
1881er Sherry extra fine old	2,30
Old Portwine	1,10
*Old Portwine superfine	1,65
*1884er fein. alt. Portwein	2,30
Alter Madeira	1,10
*Feiner alter Madeira	1,70
1875er feiner alter Madeira	2,50
*1870er fine old Madeira Extra superior	2,90
1881er feiner alter Malaga	1,70
Vermouth di Torino	1,25
Süsser Ober-Ungar	0,90
*Ruster Ausbruch	1,10
Feiner Medicinal-Ungarwein	1,25
Feinster „ „	1,65
*1891er Romanée Burgunder	1,55
*Volnay Orig. F. Hasenclever à Nuits Burgund	1,85
Pomard. Orig. F. Hasenclever à Nuits Burgund	2,25
*1875 Clos de Vougeot Grand vin de Bourgogne	3,50
Samos Ausbruch	0,85
Gezehrter Oberungar	1,10

Französ. Cognac:

*Cognac fins bois ***	2.40
„ fine Champagne ***	3,10
*Tricoche & Co., fine Champagne	3,60
Prunier & Co.	3,80
Dubois frères & Carnion fine Champ.	4,25
*1878er Jas. Hennessy & Co.	4,50
1865er Martell-Cognac	5,75
*Jas. Hennessy & Co. ***	6,50
Deutscher Cognac, gute Qualität	1,20

L'Abbaye de Fécamp:

*Benedictine	¹/₁ Ltr.-Fl.	6,50
*Deutsch. Benedictine	„ „	2,00

Rum u. Arac:

Alter Arac	1,40
Arac de Goa	2,50
Feiner alter Rum	1,75
Alter Jamaica-Rum	2,40
Jamaica-Rum feinste Qualität	3,15

Zur Beachtung.

Wir beschäftigen uns fortgesetzt mit Gelegenheitskäufen und sind dadurch in der Lage, anerkannt vorzügliche Marken zu aussergewöhnlichen Preisen, wie sie der mit hohem Gewinn arbeitende normale Weinhandel nicht kennt, anzubieten.

Für unsere strenge Reellität sprechen nicht nur tausende Anerkennungen, sondern die stete Zunahme unseres Abnehmerkreises.

Zu unseren Abnehmern gehören:

1	Herzogl. Hofkellerei.	17	Superintendenten.
4	Hofräthe.	1	Finanzrath.
1	Oberbürgermeister.	1	Bergrath.
8	Stadträthe.	1	Marine-Intend.-Rath.
6	Bauräthe.	1	Admiralitätsrath.
14	Landesbauinspektor.	1	Oberpräsident.
1	Oberforstmeister.	4	Oberregierungsräthe.
1	Forstrath.	3	Geh. Regierungsräthe.
51	Fabrikbesitzer.	12	Regierungsräthe.
3	Kommerzienräthe	1	Regierungspräsident.
5	Geh. Kommerzienr.	9	Landräthe.
44	Professoren.	2	Kreisschulinspektor.
34	Rittergutsbesitzer.	1	Schulrath.
2	Konsuln.	1	Landesökonomierath.
132	Pastoren.	82	Rechtsanw. u. Notare.
4	Oberpfarrer.	20	Justizräthe.
1	Metropolit.	2	Geh. Justizräthe.
1	Prälat.	1	Geh. Ober-Justizrath.
2	Domherren.	6	Staatsanwälte.
8	Probste.	1	Oberstaatsanwalt.
2	Generalsuperintend.	52	Amtsrichter.
6	Landrichter.	1	Oberamtsphysikus.
10	Landgerichtsräthe.	17	Sanitätsräthe.
1	Oberlandesger.-Präs.	4	Geh. Sanitätsräthe.
6	Oberlandesger.-Räthe.	3	Medizinalräthe.
3	Landger.-Präsident.	1	Geh. Medizinalrath.
1	Apellationsger.-Rath.	2	Ober-Medizinalräthe.
3	Reichsgerichtsräthe.	23	Leutnants.
1	Senatspräsident.	49	Premier-Leutnants.
2	Oberlandesger.-Räthe.	58	Hauptleute.
7	Ober-Amtsrichter.	16	Rittmeister.
22	Amtsgerichtsräthe.	39	Majore.
64	Aerzte.	21	Oberstleutnants
5	Zahnärzte.	15	Obersten.
4	Stabsärzte.	6	Generalmajore.
4	Oberstabsärzte.	2	Generalleutnants.
4	Bezirksärzte.	6	Generäle.
1	Oberamtsarzt.	4	Kapitäne.
1	Kreiswundarzt.	1	Admiral.
3	Kreisphysici.	19	Offizier-Kasinos.

Unsere Broschüre „Gute und schlechte Weine" wird franko versandt.

Garantie für vorzügliche Qualitäten.

Alles nicht Convenirende wird bedingungslos zurückgenommen.

Weniger als 12 Flaschen werden nicht versandt. Die mit * bezeichneten Weine sind ganz besonders zu empfehlen. Kisten, Flaschen und Packung werden nicht berechnet.
Bestellungen sind zu richten an

Weinkellereien Ph. Brand & Co.

Berlin C. 16, Klosterstrasse 98 und 99. Telephon-Amt V, 1175.
Telegramm-Adresse: Klosterweine, Berlin.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Eine stumme Klaviatur zu verkaufen Augustastr. 56, Seitenfl. 1 Tr. l.

Hygienischer Frauenschutz, geschützt, empfiehlt **M. Brauns,** Elisabethstr. 46, 2 Tr. l.

Waschtoilette mit Spiegel billig zu verkaufen. Näh. Saunierstr. 5, H. 3 Tr. r.

---

5 Bände Gartenlaubehefte zum Einbinden billig verkäuflich Kronprinzenstr. 24, H. l. 1 Tr.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts habe zu verkaufen: 1 Einspännergeschirr, Halftern, Trensen, Peitschenstöcke ꝛc. sowie ein Geschirrspind m. Glasscheiben u. 1 großes hölzernes Firmaschild.
Sattlerei Gr. Lastadie 83.

Stettiner Adreßbuch von 1897 ist billig zu verkaufen Augustastr. 56, p. l.

Berliner und Stettiner Adreßbuch von 1897 zu verkaufen. **Oswald Nier,** Kl. Domstr. 5.

Junge gemästete Gänse,
auch koschere,
Enten, Hühner und Tauben,
starke pomm. Hasen,
abgezogen per Stück 2,75 ℳ,
sauber gespickt per Stück 3,25 ℳ,
frisch zerlegtes Hirsch- und Rehwild,
Wildschwein,
feiste Fasanen-Hähne und Hennen,
Perlhühner,
Brüsseler Poularden,
Metzer Poulets,
fette Puten,
frische Haselhühner,
Schneehühner,
Birkhähne,
Auerhennen,
frische Nordsee-Steinbutten,
Schellfisch,
Zander, Karpfen, Lachs
empfehlen

Gebrüder Dittmer,

Mönchenstr. 1 u. Gr. Wollweberstr. 51, Ecke.

Zeitungs-Papier wird gekauft Heumarkt 7.

Steinway & Sons



New-York
London ✱ Hamburg
Hof-Pianofortefabrikanten.
Fabrik und Lager
Hamburg-St. Pauli, Neue Rosenstr. 20/24.

Das Butter-Geschäft

von **M. Zander,** Berlin, Holzmarktstraße 59,
sucht für seine 17 eigenen Detail-Geschäfte

frische pommersche Land-Eier

zu kaufen und ist in der Lage besonders hohe Preise zu zahlen.

Wie sehr die Damenwelt immermehr die unverwüstliche Qualität und die äusserst praktischen Eigenschaften der Vorwerkschen Kleider-Schutzborden anerkennt, beweist die Thatsache, dass dieselben nach wie vor für weit mehr als

100,000 Kleider ✱ wöchentlich ✱

Verwendung finden. Vor Verwechselung der Original-Schutzborde mit den vielen minderwertigen Nachahmungen schützt allein der auf die Waare aufgedruckte Name des Erfinders **Vorwerk.**

Ein in Rostock belegenes, umfangreiches Fabrikgrundstück, in dem seit langen Jahren eine **Eisengießerei,** verbunden mit **Maschinenfabrik,** mit gutem Erfolge betrieben wird, ist anderer Unternehmungen halber, unter **sehr günstigen Bedingungen sehr preiswerth** zu verkaufen. Die Anlage ist erweiterungsfähig, auch kann ein größerer Complex zu Baustellen abverkauft werden.
Anzahlung: circa 30,000 Mark.
Rostock i. M. **Meyer & Koehler.**

Hosenschneider verlangt **Moritz Jessel.**

---

1 tüchtigen Schneidergesellen auf Woche, gute Lagerarbeit, verlangt **H. Zühlke,** Fischmarkt 2, 3 Tr.

Westennähterinnen bei hohem Lohn verlangt **R. Schultz,** Papenstraße 11, 3 Tr.

Postkarten-Albums

empfiehlt
in Hochformat, Quart und Querformat
in allen Preislagen

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.

---

1 tüchtiger Dreher u. 1 Schlosser
finden dauernde Beschäftigung.
F. Lips, Maschinenfabrik, **Pyritz.**

Ein jung. Mädchen,
welches das Wäschenähen erlernen will, kann sich melden
Elisabethstr. 43, v. 3 Tr. l.

Masken-Anzüge

Die größte Stettiner **Maskengarderobe** von
C. A. Wegener,
Kl. Wollweberstr. 1,
empfiehlt ihr nach jeder Richtung gut assortirtes Lager geschmackvoller Damen- u. Herrencostüme zu denkbar billigsten Leihpreisen.
Täglich Eingang u. Anfertigung neuer Kostüme.
Größte Auswahl von Gesichtsmasken.

Weinreisender,
solid und tüchtig, gesucht.
J. L. Scheldt,
Würzburg.

Ein gut situirter Mann in 40er Jahr. sucht a. d. Wege eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen ohne Kinder. Str. Verschwieg. Off. b. 25. d. M. u. F. B. 68 i. d. E. Kohlm. 10.

Künstlerfest-Bellevue-Theater

zum Besten der Pensionskasse **Deutscher Bühnen-Angehöriger.**
Donnerstag, den 3. Februar 1898:
Jahrmarktsfest zu Plundersweilern
Gr. Specialitäten-Theater.
Weaner Wäschermadl, ges. von 24 Damen.
Pieba, Bradsky, Schumacher, hum. Vorträge.
Gr. Bauernpolka, 2 Herren, 6 Damen.
ꝛc. ꝛc.
Parodie-Theater.
Gastspiel des berühmten böhmischen Reiseschmieren-Theaters. Dir.: **L. Umpe.**
Der geschundene Raubritter.
In Berlin über 200 Mal gegeben.
Ball!
2 Kapellen.
Ref. Platz 2,25 ℳ, Entree 2 ℳ
Anfang 7½ Uhr.
Reserv. Billets zu haben bei **Hildebrandt,** Kohlmarkt, **Macdonald,** Schulzenstr. Entree-Billets zu haben bei **Thomas,** Paradeplatz.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.
Täglich:
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Ganz neues Programm. Künstler nur 1. Ranges.
Anfang 8 Uhr. Entree 10 ₰
Direkt. H. Waselewsky.

Stadt-Theater.

Freitag. S. 4. 7½ Uhr: **Haschisch. Hänsel und Gretel.**
Sonnabend. S. 1. Cavalleria rusticana. **Carmen.** 2. 3. 4. Akt.
Gastspiel Madame de Tériane.
Sonntag Nachmittag: Ermäßigte Preise. Zum 16. Male: **Hans Huckebein.**
Abends S. 2. Cavalleria rusticana. **Margarethe (Faust).** 2. 3. 4. Akt.
Gastspiel Madame de Tériane.
Dutzend-Billets werden in Zahlung genommen.

Bellevue-Theater.

Freitag 7½ Uhr: **Die Millionen-Insel.**
Sonnabend Nachmittag 3½ Uhr: Zum letzten Male.
Gastspiel Jean Bregant: Klein Däumling.
Abends 7½ Uhr. Zum vorletzten Male: **Die Millionen-Insel.**
Sonntag Nachmittag: **Abschieds-Gastspiel Jean Bregant.** Auf allgemeinen Wunsch: **Der Walzerkönig.**
Abends 7½ Uhr. Zum letzten Male: **Die Millionen-Insel.**
Voranzeige:
Donnerstag, 27. Januar:
1. Gastspiel des Schlierseer Bauerntheaters.
Almenrausch und Edelweiss.

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Freitag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr:
Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.
Nur Künstler aus ersten Etablissements.
Großartiger Erfolg d. jetz. vorzügl. Ensembles Elite-Orchester. Entree: **Kleine Preise.**
Morgen Sonnabend: **Gr. Spezialitäten-Vorstellung.** Nachd.: **Vereins-Tanzkränzchen.** (Verein Schiffszim.